

Politik und Geschichtswissenschaft in Rumänien 1965—1980.

Die Historiographie über den Zeitraum von der Gründung der Fürstentümer Moldau und Walachei bis 1859.

Von MANFRED STOY (Wien)

1. Politische Prämissen

In regelmäßigen Abständen finden sich in den einschlägigen Fachzeitschriften Beiträge über die eigenständige bzw. eigenwillige Außenpolitik des rumänischen Staats- und Parteiführers *Nicolae Ceaușescu*¹⁾. Bei den Erläuterungen und Analysen wird aber fast immer nur auf die politischen Faktoren der beiden letzten Jahrzehnte verwiesen, Vermerke auf Besonderheiten im politischen Verhalten in der rumänischen Vergangenheit gibt es dagegen recht selten. Dazu gehört z.B. ein Beitrag von I. Smultea, in welchem vom Autor durchaus richtig darauf hingewiesen wird, daß Rumänien schon früher dem Westen Europas viel mehr verbunden gewesen ist als etwa die slawischen Völker des Balkans. Weiters sei der unabhängige moderne rumänische Staat nach der Vereinigung der Fürstentümer Moldau und Walachei 1859 in überwiegenderem Maße von den sogenannten „Westlern“, die aus den westeuropäischen Ländern, zumeist jedoch aus der französischen Emigration in die Donaufürstentümer zurückgekehrt waren, gestaltet worden²⁾. Dazu ist zu-

¹⁾ Meist von Dionisie Ghermani stammende Artikel in: *Wissenschaftlicher Dienst Südosteuropa* 20 (1971), S. 130—134; 21 (1972), S. 141—145; 22 (1973), S. 173—179; 23 (1974), S. 96—99; 24 (1975), S. 152—157; 25 (1976), S. 6—11; 26 (1977), S. 21—27, S. 57—62, S. 193—196, S. 246—249; 27 (1978), S. 299—304, S. 98—102.

Weiters David W. Paul, Romania's special diplomatic position. A case study of China's role, in: *East European Quarterly* 7 (1973—74), S. 311—329; Ute Annelie Gabanyi, Bukarest schert wieder aus. Rumänien und das Moskauer Gipfeltreffen des Warschauer Paktes, in: *Osteuropa* 29 (1979), S. 311—329.

²⁾ Ilie J. Smultea, Ideology and political continuity in Eastern Europe: the case of Romania, in: *East European Quarterly* 5 (1971—72), S. 505—536, hier S. 518; vgl. dazu auch John C. Campbell, French influence and the rise of Roumanian nationalism. New York 1971. (Diss. 1940.) II, 463 S.

sätzlich festzuhalten, daß die Vereinigung der Fürstentümer Moldau und Walachei gegen den Widerstand Rußlands (auch Österreichs) durch das Eintreten des französischen Kaisers *Napoleon III.* zustande gekommen ist³⁾. Man muß aber bei einer Beurteilung der heutigen rumänischen Politik noch weiter in die Vergangenheit zurückgehen. Von der Entstehung der beiden Fürstentümer Walachei und Moldau an (Beginn und Mitte des 14. Jhs.) waren diese Staatswesen selbst in ihrer Blütezeit unter starken Herrscherpersönlichkeiten, bedingt durch die Aspirationen übermächtiger Nachbarn, immer wieder in ihrer Existenz gefährdet und befanden sich in stetem Kampfe um die Bewahrung bzw. Erlangung der Unabhängigkeit. Zuerst waren Polen und Ungarn die dominierenden Nachbarstaaten, später kamen die Türkei, nach dem Ausfall Ungarns 1526 Österreich und schließlich Rußland hinzu. Einerseits verstanden es die mittelalterlichen Fürsten sehr gut, durch eine geschickte und geradezu kuriose Schaukelpolitik, wobei sie sich nacheinander den einzelnen Großmächten unterstellten, ihre Unabhängigkeit für längere Zeit zu sichern; dies gilt vor allem für die Moldau. Diese wechselweise Unterstellung brachte als Folge keine allseitige Gebundenheit, sondern eine nahezu unantastbare Unabhängigkeit, da jede Macht vor Maßnahmen gegen den ungetreuen Vasallen zurückschreckte, weil sie Komplikationen mit der anderen Schutzmacht befürchten mußte. Unter dem Fürsten *Stephan d. Großen* (1457—1504) erlangte die Moldau eine solche Bedeutung, daß sie Kaiser *Maximilian I.* im Jahre 1490 in ein großangelegtes Bündnis gegen die Jagiellonen einbeziehen wollte⁴⁾. Andererseits benötigten die Rumänen mit dem Erstarren und Vordringen der Türken immer wieder westliche Hilfe und fühlten sich dabei als Vorkämpfer der Christenheit. Fürsten wie *Vlad Dracul*, *Vlad d. Pfähler*, *Stephan d. Große*, *Michael d. Tapfere* u. a. standen teilweise sogar im Rahmen einer Türkenliga im Kampfe gegen die Sultane, und dazu gehörte, daß christliche Galeeren unter dem Kommando des burgundischen Edelmannes *Walerand de Wavrin* durchs Schwarze Meer kommend die Donau auf-

³⁾ Beste Darstellung immer noch von Thad Weed Riker, *The making of Roumania a study of an international problem, 1856—1866.* London, Oxford 1931. Nachdr. New York 1971. VIII, 592 S. S. auch Radu N. Florescu, *The struggle against Russia in the Roumanian principalities 1821—1854.* Monachii 1962. 341 S., Barbara Jelavich, *Russia and the Rumanian national cause 1858—1859.* Bloomington/Ind. 1959. XI, 169 S. (Indiana University Publications, Slavic and East European Studies. 17.)

⁴⁾ Manfred Stoy, *Diplomatische Beziehungen zwischen den Habsburgern und den Hospodaren der Moldau und Walachei sowie die Rückwirkung dieser Kontakte auf die Ereignisse in Ungarn und Siebenbürgen vom Ende des 15. Jahrhunderts bis 1563.* Staatsprüfungsarbeit am Institut f. österr. Geschichtsforschung, Wien 1968. Bl. 3—18 (ungedruckt); Hermann Wiesflecker, *Kaiser Maximilian.* Bd. 1. *Das Reich, Österreich und Europa an der Wende der Neuzeit.* Wien 1971, S. 308—317; Ștefana Simionescu, *Legăturile dintre Ștefan cel Mare și Maximilian I de Habsburg.* — *Revista de istorie* 28 (1975), S. 91—98.

wärts führen, um *Vlad Dracul* (1445) bei der Belagerung der türkischen Donaufestungen zu unterstützen, oder die Artillerie *Silvio Piccolominis* den Rückzug *Michaels d. Tapferen* nach der Schlacht von Călugăreni (1595) auf-fing. Bis nach Spanien gingen die Aufrufe rumänischer Fürsten zwecks Füh-rung eines gemeinsamen Kampfes gegen die Türken⁵⁾. Man kann sagen, daß die Verbindung der Donaufürstentümer mit dem Westen innerhalb längerer Zeiträume ein Charakteristikum der rumänischen Geschichte ist, selbst wenn diese Ausrichtung für die beiden Länder oft auch unvorteilhaft war und die politische Lage verschlechterte⁶⁾. Die heutige rumänische Außenpolitik be-dient sich zur Sicherung bzw. Stärkung der beeinträchtigten Souveränität ebenfalls politischer Verbindungen, die, so wie im Mittelalter, universell sind, wenn wir etwa das Bündnis *Stephans d. Großen* mit dem persischen Schah *Uzun Hasan* oder die in den siebziger Jahren unseres Jahrhunderts stark ausgebauten Beziehungen zu China ins Auge fassen. Schon *Ceauşescus* Vor-gänger *Gheorghe Georgiu-Dej* wehrte sich gegen eine politische Sterilisierung Rumäniens, und heute verfolgen wir eine zeitweilig spektakuläre Außenpoli-tik, die einen Ausbruch aus dem monolithischen Ostblock klar signalisiert. Die vor allem in den siebziger Jahren deutlich zutagegetretene politische Konzeption *Ceauşescus*⁷⁾ läßt sich allerdings schon 1969 aus einem wohl ge-zielt veröffentlichten Aufsatz des tschechischen Historikers *J. Macúrek* her-auslesen⁸⁾, in welchem es um die Entwürfe für eine Ordnung Europas aus der zweiten Hälfte des 15. Jhs. seitens des böhmischen Königs *Georg von Podie-brad* und des Fürsten der Moldau *Stephan d. Großen* geht. Dieser Neuord-nung liegt der Gedanke einer Auflösung der hierarchischen Ordnung (Kaiser,

⁵⁾ Alexander Randa, *Pro Republica Christiana. Die Walachei im „langen“ Türkenkrieg der katholischen Universal-mächte (1593—1606)*. München 1964. 438 S. m. Abb. u. Ktn. (Societas Academica Dacoromana. Acta historica. 3.) Manfred Stoy, *Gaspar Graciani (1575/80—1620), türkischer Diplomat und Fürst der Mol-dau (1619—1620)*. Phil. Diss. Wien 1967. Bl. 172 (ungedruckt).

⁶⁾ Manfred Stoy, *Die Bedeutung der Moldau und Walachei in den österreichi-schen Türkenkriegen des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts*, in: Bericht über den zehnten österr. Historikertag in Graz. 1969. Wien 1970. S. 209—219. Walter Leitsch, *Rudolph II. und Südosteuropa, 1593—1606*, in: *East European Quarterly* 6 (1972—73), S. 301—320.

⁷⁾ S. Anm. 1 u. Nicolae Ghenea, *Rumänien als aktiver Faktor im Bemühen um das Gelingen der europäischen Sicherheitskonferenz*, in: *Europa-Archiv* 28 (1973), S. 549—554.

⁸⁾ Josef Macúrek, *Zwei Entwürfe aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts für die Organisation Europas: des böhmischen Königs Georg von Podebrad und des moldauischen Fürsten Stephans d. Großen*, in: *Revue roumaine d'histoire* 8 (1969), S. 501—513; s. auch H. Markgraf, *Über Georgs v. Podebrad Project eines christ-lichen Fürstenbundes zur Vertreibung der Türken aus Europa und Herstellung des allgemeinen Friedens innerhalb der Christenheit*, in: *Historische Zeitschrift* 21 (1869), S. 245—304.

Papst) und der Regelung der Beziehungen zwischen den christlichen Staaten und Nationen auf der Basis von souveränen und gleichberechtigten Partnern zugrunde. Auf dem 11. Parteitag der Rumänischen Kommunistischen Partei im November 1974 wurde die Errichtung einer neuen politischen und wirtschaftlichen Weltordnung auf der Basis der Souveränität und Gleichberechtigung postuliert⁹⁾. Dabei brachte man schon früher den Souveränitätsbegriff des Begründers des Völkerrechtes *Hugo Grotius* ins Spiel, dessen Anschauung man zwar als von mittelalterlichen religiösen Elementen beeinflusst bezeichnete, im Gehalt aber als rationalistisch und weltlich beurteilte¹⁰⁾. Die Bedeutung von *Grotius* wird darin gesehen, daß er zum ersten Male die Idee formuliert habe, daß Staaten souveräne Wesen und gleiche, dauernde Mitglieder der internationalen Rechtsordnung seien. Die von *Ceauşescu* in diesem Sinne gesetzten politischen Akzente, die eine Absage an den Moskauer Dirigismus darstellen, sind ohne Zweifel eine Herausforderung an die Sowjetunion, und A. Brown zeigt in seiner Darstellung recht überzeugend, warum für Moskau die Toleranzgrenze noch nicht überschritten ist¹¹⁾. Wenn es bisher der Kreml bei verbalen Protesten und Drohungen beließ, so ist Rumänien allein schon durch seine lange Grenze zur Sowjetunion stets einem indirekten Druck ausgesetzt, und es muß daher für die politische Führung eine vordringliche Aufgabe sein, die Bevölkerung ideologisch für den antisowjetischen Kurs zu motivieren. A. Brown vergleicht die diesbezügliche Aktivität mit dem Appell *Stalins* an den russischen Patriotismus aus dem Jahre 1941. Eine wesentliche Rolle im Rahmen einer Motivierung der Bevölkerung zur historischen Außenpolitik spielt die Geschichtsbetrachtung, und vor allem der Staats- und Parteiführer *Ceauşescu* hat klar ausgesprochen, was er von ihr erwartet.

2. Staatliche Direktiven bezüglich der Aufgaben der Geschichte

Nicht nur in den renommierten rumänischen historischen Zeitschriften (*Studii* bzw. *Revista de istorie*, *Revue roumaine d'histoire*), sondern auch in jenen der Spezialdisziplinen wie z. B. der *Revista arhivelor* oder der *Metropolia Moldovei și Sucevei* taucht seit 1973 regelmäßig das mit Grußadressen wissenschaftlicher Institutionen verbundene Porträt *Ceauşescus* auf. Anlässlich seiner Ernennung zum Staatspräsidenten 1974 ist überall der Text des

⁹⁾ Die Zielvorstellungen der rumänischen Souveränitätspolitik. *Ceauşescu* neue Weltordnung, in: *Wiss. Dienst Südosteuropa* 23 (1974), S. 229—234.

¹⁰⁾ Valentin Al. Georgescu, Hugo Grotius dans la culture juridique roumaine, in: *Revue roum. d'histoire* 8 (1969), S. 227—240; Vladimir Hanga, Hugo Grotius și problema suveranității, in: *Studia Universitatis Babeş-Bolyai, Ser. jur.* 16 (1971), S. 15—22.

¹¹⁾ Aurel Braun, Romanian foreign policy since 1965. The political and military limits of autonomy. New York, London usw. 1978. XIII, 217 S.

von ihm auf die Verfassung abgelegten Eides abgedruckt. All dies zeigt schon optisch überaus deutlich, wie stark das Engagement des Staats- und Parteiführers für die Geschichtswissenschaft ist, zumal sich außer in den sowjetischen Zeitschriften in jenen der anderen osteuropäischen Länder kein derartiges Bild bietet. In der 1978 erschienenen Enzyklopädie der rumänischen Historiographie nimmt der Artikel über ihn weitaus mehr Raum ein als jene über die bekanntesten rumänischen Historiker¹²⁾. Schon in den sechziger Jahren hat der damalige Parteiführer Thesen in Bezug auf die Staats- und Nationswerdung aufgestellt. So meinte er, daß nicht nur die Bewohner des Gebietes von Hunedoara, sondern auch jene des Raumes um Bukarest Nachfahren des Dakerkönigs *Decebal* seien, insbesondere deshalb, da schon zur Zeit *Burebistas*¹³⁾ die Hauptstadt Dakiens Bukarest gewesen sei. Diese prompt von der Wissenschaft übernommene Hypothese steht allerdings im Widerspruch zur bis dahin gängigen Meinung, daß sich der Schwerpunkt des Dakerreiches im Karpatenbogen befunden habe¹⁴⁾. Damit ergab sich aber andererseits für die Sozialistische Republik Rumänien eine mehr als zweitausendjährige Vorgeschichte. Weiters hat *Ceauşescu* auf dem II. Internationalen Thrakologenkongreß im September 1976 erklärt, daß das thrakische Substrat rechts der Donau und das getisch-dakische links der Donau bei der Volks- und späteren Nationswerdung aller Balkanvölker eine entscheidende Rolle gespielt haben, hingegen die Elemente der Völkerwanderung von geringerer Bedeutung gewesen seien¹⁵⁾. Durch die damit bezweckte Steigerung des nationalen Selbstwertgefühles im Hinblick auf eine glorreiche Vergangenheit sollte die Bevölkerung dazu angespornt werden, den innen- und außenpolitischen Kurs der Staatsführung mit mehr Nachdruck zu vertreten. Anläßlich der 2050-Jahrfeier des ersten unabhängigen Einheitsstaates der Daker wurde der Bevölkerung dementsprechend durch eine Vielzahl von Massenveranstaltungen der große Bogen der Kontinuität, Staatseinheit und Unabhängigkeit von *Burebista* bis zum Sieg über die Türken möglichst nahegebracht¹⁶⁾. Aber nicht nur in praktischen, sondern auch in theoretischen Fragen ist *Ceauşescu* den rumänischen Historikern an die Hand gegangen. So erfolgte auf dem Kulturkongreß im Juni 1976 die Verkündung der seit 1971 vorbereiteten Richtlinien für den ideologischen Bereich. Eines der wichtigsten Anliegen war die Definition des Nationalbewußtseins. Um die junge Generation im vaterländischen Geiste zu

¹²⁾ Enciclopedia istoriografiei româneşti. Coord. ştiinţific: Ştefan Ştefănescu. Bucureşti 1978. 470 S., hier S. 89—92.

¹³⁾ Fürst eines der vier im ersten vorchristlichen Jahrhundert belegten getisch-dakischen Stammesverbände.

¹⁴⁾ Krista Zach, Von Burebista bis Ceauşescu. Der Mythos vom zweitausendjährigen „unabhängigen Einheitsstaat“, in: *Wiss. Dienst Südosteuropa* 28 (1979), S. 200—205.

¹⁵⁾ Ebenda.

¹⁶⁾ Ebenda.

erziehen, solle dem Geschichtsunterricht in den Schulen eine größere Bedeutung beigemessen werden als bisher. Seit 1977 wird nun in den Grundschulen drei Jahre Geschichtsunterricht in rumänischer Geschichte vermittelt, an den Hochschulen ein neuer, für alle Fakultäten verbindlicher Lehrgang über Grundfragen zur Geschichte Rumäniens und der KPR gehalten¹⁷⁾. Außerdem wurde eine Forcierung des Lateinunterrichtes zwecks Unterstützung der verstärkten Kampagne zur Unterstreichung der Latinität und romanisch-dakischen Kontinuität ins Auge gefaßt, „fraglos eine politische Entscheidung“, meint A. U. Gabanyi¹⁸⁾. Ceauşescu hat auch seit 1972 die Historiker des öfteren wegen ihres Rückzuges in den Elfenbeinturm der reinen Lehre und Forschung sowie der Ineffizienz der politisch ideologischen Schulung der Parteikader gerügt. Es werde außer acht gelassen, meinte er, daß die Kenntnis der eigenen Geschichte bei der sozialistischen Erziehung der Massen unerläßlich sei. Diese müsse nämlich auch zu praktischen Folgerungen für die Bekämpfung der imperialistischen, kolonialen und neokolonialen Herrschaftspolitik führen und die Bemühungen der Völker zur Verteidigung ihrer Freiheit, der ungehinderten Bekundung ihres nationalen Eigenlebens sowie ihrer Entwicklung auf dem Wege des durch Einmischungen von außen nicht gestörten Fortschrittes unterstützen¹⁹⁾. Schon auf dem 11. Parteikongreß im Jahre 1974 war die Aufforderung ergangen, daß die Geschichte in einem großen Maße zur Erziehung des arbeitenden Menschen hinsichtlich der Liebe gegenüber der Vergangenheit sowie dem Kampfe der Partei und des Volkes beitragen müsse, wobei der separat angeführten marxistischen Historiographie die Aufgabe zufalle, die charakteristischen Spuren der rumänischen Gesellschaft zu untersuchen und sich den Kampf vor Augen zu führen, den das rumänische Volk im Laufe der Jahrhunderte zur Bewahrung der nationalen Eigenart und Verteidigung der Integrität des Vaterlandes geführt habe²⁰⁾. Darüber hinaus, erklärte Ceauşescu, sei die Geschichte berufen, durch die gezogenen Schlüsse die Perfektion der gesellschaftlichen Organisation von heute zu unterstützen sowie die Beziehungen zwischen den Staaten und Nationen im Rahmen einer friedlichen Zusammenarbeit unter den Völkern der gesamten Welt zu fördern. Die Geschichtswissenschaft sei eine Wissenschaft der Gegenwart, die Ergebnisse ihrer Forschung seien dergestalt, daß sie die Menschen befähigten, die objektiven Gesetze der Gesellschaft besser zu erkennen und zu beherrschen. Das Studium der Geschichte müsse nicht nur beim Forscher, sondern auch beim Leser zur Möglichkeit einer höheren Einsicht in die gegenwärtigen Phänomene und Ereignisse führen. Für Ceauşescu ist die Geschichtswissenschaft

¹⁷⁾ Ebenda.

¹⁸⁾ Ute Annelie Gabanyi, Ceauşescus ideologisches Programm. Ähnlichkeiten mit dem chinesischen Modell, in: *Wiss. Dienst Südosteuropa* 25 (1976), S. 175—177.

¹⁹⁾ S. Anm. 14.

²⁰⁾ *Revista de istorie* 27 (1974), H. 11, XIV—XV. (11. Parteikongreß.)

nicht eine Wissenschaft des Selbstzweckes, sondern ein wichtiges Instrument zur Erfassung der die Menschheit betreffenden aktuellen Probleme²¹). Einige Historiker wie *Dan Berindei*²²), *Dumitru Almaş*²³) und *Lucian Boia*²⁴) haben sich in Artikeln ebenfalls zu dieser Auffassung bekannt. Es muß allerdings erwähnt werden, daß nicht erst *Ceauşescu*, sondern schon sein Vorgänger und langjähriger Sekretär der rumänischen KP, *Gheorghe Gheorghiu-Dej* (1945—1965), seit etwa 1963 die Aufwertung des nationalen Gedankens in der Geschichte und im Sozialismus eingeleitet hat. *Ceauşescu* hat dann nach seiner Bestätigung als Generalsekretär der Partei durch den IX. Parteikongreß (1965) diese Richtung noch weit zielstrebig verfolgt und damit nicht nur die Historiographie auf den in den fünfziger Jahren heftig kritisierten, von der bourgoisen Geschichtsschreibung in der Zwischenkriegszeit verfolgten Weg zurückgeführt, sondern auch die Wegbereiter der modernen rumänischen Historiographie rehabilitiert (*Panaitescu*, *Giurescu* u. a.) und wieder ihren angestammten Platz in der Forschung einnehmen lassen²⁵).

Das von *Ceauşescu* fixierte Geschichtsbild schließt sehr deutlich an das national betonte bzw. emotional und egozentrische Geschichtsbild des 19. Jahrhunderts an, und man kann es weitgehend mit dem Bild *Treitschkes* von der deutschen Geschichte vergleichen. Dieses hatte damals eine klar bestimmte Funktion. Es sollte die Erinnerung an eine möglichst weit zurückreichende ruhmvolle Vergangenheit wecken, aber auch die großen Kulturleistungen der Frühzeit hervorheben²⁶). Im Rumänien des 19. Jahrhunderts hat diese Auffassung, verbunden mit der Vorstellung von der ursprünglichen Einheit des damals vielfach geteilten rumänischen Volkes, den Kampf um die Vereinigung der Donaufürstentümer in einen einzigen Staat und die Miteingliederung der außerhalb dieses Staates lebenden rumänischen Brüder sehr wesentlich beflügelt²⁷).

²¹) Aron Petric, Concepţia tovaraşului Nicolae Ceauşescu asupra rolului politico-educativ al istoriei, in: *Revista de istorie* 31 (1978), S. 17—32.

²²) Dan Berindei, Abordarea trecutului istoric. Stadiul actual al cercetărilor în domeniul ştiinţelor sociale, in: *Contemporanul* 1969, Nr. 37, 12. IX. 1969, S. 8; s. auch Dionisie Ghermani, Rumänische Historiker suchen nach der Wahrheit, in: *Wiss. Dienst Südosteuropa* 26 (1977), S. 118—120.

²³) Dumitru Almaş, Valoarea formativă a istoriei, in: *Colocvii despre şcoală, familie, societate* 5 (1970), Nr. 1, I. 1970, S. 1.

²⁴) Lucian Boia, Angajarea politică a istoricului, in: *Era socialistă* 56 (1976), Nr. 20, 20. X. 1976, S. 20—25.

²⁵) Dionisie Ghermani, Theorie und Praxis der rumänischen Historiographie der Nachkriegszeit (1948—1978), in: *Südostdeutsches Archiv* 21 (1978), S. 105—117.

²⁶) Gotthold Rhode, Geschichtsbild und Geschichtsbewußtsein in Osteuropa, in: *Saeculum* 28 (1977), S. 3—21, hier S. 6.

²⁷) Ebenda, S. 7 u. 18.

G. Rhode stellte 1977 in einem Aufsatz fest, daß die patriotische, oft geradezu nationalistische Komponente das Geschichtsbewußtsein in Rumänien in den letzten zwei Jahrzehnten unvergleichlich stärker beeinflußt habe als die marxistisch-leninistische, die in manchen Bereichen kaum noch zu spüren sei²⁸). Mit dieser nationalistischen Geschichtsauffassung verfolgt man allerdings in Rumänien einen Weg, dessen Beschreiten man in der sogenannten *Roller*-Ära der fünfziger Jahre der bourgoisen Historiographie vor der kommunistischen Machtergreifung heftigst zum Vorwurf gemacht hat. Die historische Forschung, so argumentierte man, sei unter der bourgoisen Ausrichtung vollkommen in subjektive Bahnen geraten, man habe sich vornehmlich auf die Geschichte des eigenen Volkes konzentriert und in der Vergangenheit Leitbilder für den Weg in die Zukunft gesucht. Den Kampf der Völker Ost- und Südosteuropas gegen den gemeinsamen Feind (Türken, Habsburger) habe man völlig unbeachtet gelassen²⁹). Wenn wir uns aber eine Beurteilung der Historiographie in der *Roller*-Ära ansehen, so meint D. Ghermani dazu, daß in dieser Zeit das rumänische Geschichtsbild trotz doktrinärer bzw. politisch bedingter Verzerrung, trotz zahlreicher Auslassungen und Erfindungen auch nach der kommunistischen Umdeutung als ein durchaus national geprägtes anzusehen sei. Wohl hätte man die Volksmassen aufgewertet und die historischen Persönlichkeiten zurücktreten lassen, was jedoch nach 1944 weder im Bereich der politischen Praxis noch in jener der marxistischen Theorie von der Geschichte her bis zur äußersten Konsequenz getrieben worden sei³⁰). Wenn allerdings Ghermani in seiner Schlußbetrachtung meint, daß die nationalen Elemente kein eigenes Dasein führten und dazu unter den gegebenen geistig-politischen Umständen in absehbarer Zeit auch kaum in der Lage sein dürften, den marxistischen Faktor entscheidend zu verdrängen³¹), so ist die Entwicklung nicht ganz in diesem Sinne verlaufen.

3. Historiker, Institutionen, Kontakte

In der Zwischenkriegszeit und auch während des Zweiten Weltkrieges lehrten und forschten in Rumänien eine Reihe von anerkannten und ausgezeichneten Historikern, deren Studien teilweise sehr nationalistisch ausgerichtet waren. Recht bedeutende Arbeiten wurden in diesem Zeitraum von *Nicolae Iorga*, *Constantin C. Giurescu*, *Petre P. Panaitescu*, *Ilie Minea*, *Ion Nistor*, *Ilie*

²⁸) Ebenda.

²⁹) Dionisie Ghermani, *Die kommunistische Umdeutung der rumänischen Geschichte unter besonderer Berücksichtigung des Mittelalters*. München 1967. 189 S. (Untersuchungen zur Gegenwartskunde Südosteuropas. 6.) Hier S. 13—14 u. S. 43.

³⁰) Ebenda, S. 113—114.

³¹) Ebenda, S. 174.

Corfus, Aurelian Sacerdoțeanu, Ioan Moga u. a. geschaffen. Mit dem Jahre 1948 verschwanden sie in der Versenkung, überlebten zum Teil auf unbedeutenden Posten und tauchten nach der *Roller*-Ära am Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre wieder auf, manche von ihnen zuerst mit Themen, die mit dem früheren Arbeitsbereich wenig zu tun hatten. Nach und nach fanden sie indes wieder zu ihren alten Fragenkomplexen zurück³²). Vor allem am Beginn der siebziger Jahre aber setzte geradezu eine Renaissance der eine Zeitlang so verfeimten bourgeoisen Historiker ein, und man konnte sich über Personen informieren, die einem in ihrem Wirken fast unbekannt geblieben waren (z. B. *Ilie Minea*), zumal ihre Existenz von der „Enciclopedia României“ ignoriert wurde. Den Höhepunkt dieses Trends markiert wohl das Erscheinen der schon erwähnten „Enciclopedia istoriografiei românești“ im Jahre 1978³³), die fast alle bedeutenden rumänischen Historiker (auch aus dem Ausland) verzeichnet, und wo auch ihre Leistungen einigermaßen gerecht beurteilt werden. Sowohl bei den im Betrachtungszeitraum erschienenen Zeitschriftenaufsätzen als auch bei den Monographien ist es vor allem der 1940 ermordete *N. Iorga*, der bei jeder Gelegenheit gefeiert und sogar in Zusammenhänge gebracht wird, die seltsam anmuten³⁴). Zugleich aber mit der Rehabilitierung der genannten Historikergarde räumte man auch jenen Vertretern dieser Wissenschaft, deren Wirken am Ende des 19. oder Anfang des 20. Jahrhunderts seinen Höhepunkt erreicht hatte, den ihnen im Rahmen der rumänischen Historiographie gebührenden Platz ein. So wurde schon 1959 die Bedeutung *Ioan Bogdans* (1864—1919) betont³⁵) und 1964 eine Festsitzung zu seinen Eh-

³²) Die erste große Veröffentlichung Constantin C. Giurescus nach 1947 war das Werk „Principatele române la începutul secolului XIX. Constatări istorice, economice și statistice pe temeiul hărții ruse din 1835“. București 1957. 318 S. 1964 veröffentlichte er dann eine Arbeit über den Fischfang und die Fischzucht in Rumänien von den ältesten Zeiten bis 1896.

³³) S. Anm. 12.

³⁴) Barbu Theodorescu, *N. Iorga și educația maselor*. București 1967. 180 S. Ansonsten: Omagiu zur Wiederkehr des 25. Todestages in *Studii* 18 (1965), S. 1213—1472 mit 17 Beiträgen und mit 12 Beiträgen in *Revue roumaine d'histoire* 4 (1965), S. 1067—1238; Titu Georgescu, *N. Iorga împotriva hitlerismului*. București 1966. 149 S.; Vasile Netea, *Nicolae Iorga*. București 1971. 140 S.; 6 Beiträge zur Wiederkehr des 100. Geburtstages in *Studii* 24 (1971), S. 673—755; Nicolas Iorga, *l'homme et l'œuvre, à l'occasion du centième anniversaire de sa naissance*. Recueil éd. par D. M. Pippidi. Bucarest 1972. 414 S.; *Scrisori către Nicolae Iorga*. 1. 1890—1901. Ed. îngrijită de Barbu Theodorescu. București 1972. X, 630 S.; Maria Matilda Alexandrescu-Dersca Bulgaru, *Nicolae Iorga — a Romanian historian of the Ottoman Empire*. București 1972. 190 S. Herausgabe der Ges. Werke 1979 angekündigt.

³⁵) V. Costăchel, *Contribuția lui Bogdan la studiul instituțiilor medievale românești*, in: *Romanoslavica* 13 (1966), S. 55—63. P. Damian Bogdan, *Ioan Bogdan*, ebenda 3 (1959), S. 187—210; ders., *Ioan Bogdan în circuitul slavisticii europene*, in: *Studii* 18 (1965), S. 3—25.

ren abgehalten³⁶), 1968 ein Sammelband mit Auszügen aus seinen Werken (meist nur die Einleitungen enthaltend) veröffentlicht³⁷). Im gleichen Jahre wurden die historischen Arbeiten *Dimitrie Onciuls* (1856—1923) neu aufgelegt³⁸). Im Jahre 1967 wurde in einem kurzen Beitrag in der *Revue roumaine d'histoire* auf die Wiederkehr des 40. Todestages von *Vasile Pârvan* (1882—1927) aufmerksam gemacht³⁹), in der gleichen Zeitschrift würdigte *L. Demény* den 1953 verstorbenen ungarisch-rumänischen Historiker *Endre Veress* (1868—1953)⁴⁰). 1971 hob *S. Columbeanu* die Bedeutung *Ioan C. Filittis* (1879—1945) hervor^{40a}), 1975 befaßte sich der gleiche Autor mit der historiographischen Aktivität von *Ioan Ursu* (1875—1925)⁴¹) und *N. Stoicescu* vermerkte ein Jahr später die Wiederkehr des 100. Geburtstages von *Ion I. Nistor* (1876—1962)⁴²), der 1909 in Wien bei *Josef Konstantin Jireček* promoviert hatte. Zum Ableben von *Ion I. Lupuş* (1880—1967) erschien ein Beitrag in der Zeitschrift *Studii*⁴³), ebenso über *Aurel Decei* (1905—1976)⁴⁴). 1974 wurde die Wiederkehr des 100. Todestages von *Eudoxiu de Hurmuzaki* (1812—1874) angesprochen⁴⁵) und in Aufsätzen wie Monographien eines der Nestoren der

³⁶) Sesiunea festivă „Ioan Bogdan și istoria culturii românești“ (8—10 decembrie 1964), in: *Studii* 18 (1965), S. 181—186, und „Le centenaire de Ioan Bogdan“, in: *Revue roumaine d'histoire* 4 (1965), S. 344—347.

³⁷) Ioan Bogdan, *Scrieri alese*. Ed. îngrijită, stud. și note de G. Mihăilă. București 1968. 709 S.

³⁸) Dimitrie Onciul, *Scrieri istorice*. Ed. critică de A. Sacerdoțeanu. București 1968. (2 Bde.).

³⁹) M. R.: Quarante années depuis la mort de V. Pârvan, in: *Revue roum. d'histoire* 6 (1967), S. 1017—1018; weiters: Vasile Pârvan, *Correspondență și acte*. Ed. de A. Zub. București 1973. 498 S.

⁴⁰) Ludovic Demény, De l'activité historiographique d'André Veress, in: *Revue roumaine d'histoire* 6 (1967), S. 123—128.

^{40a}) Sergiu Columbeanu, I. C. Filitti (1879—1945), in: *Revue roumaine d'histoire* 10 (1971), S. 869—879.

⁴¹) Sergiu Columbeanu, Activitatea istoriografică a lui Ion Ursu și lupta sa pentru unitatea națională, in: *Revista de istorie* 28 (1975), S. 1711—1723.

⁴²) Nicolae Stoicescu, Istoricul Ion I. Nistor (1876—1962), in: *Revista de istorie* 29 (1976), S. 1968—1978.

⁴³) Vasile Netea, Ioan Lupuş, in: *Studii* 20 (1967), S. 1067—1069. Ioan Lupuş. *Scrieri alese*. 1. Ed. de Ștefan Pascu și Pompiliu Teodor. Cluj-Napoca 1977. 259 S. Schon 1973 wurde eine Sammlung verschiedener Aufsätze eines anderen siebenbürgischen Historikers, *Ioan Moga* (1902—1950), herausgegeben. „Scrieri istorice“. 1926—1946. Cluj 1973. 358 S.

⁴⁴) Vasile Netea, Aurel Decei (1905—1976), in: *Revista de istorie* 29 (1976), S. 1443—1445.

⁴⁵) Dan Berindei, Eudoxiu Hurmuzaki et l'historiographie roumaine, in: *Revue roumaine d'histoire* 13 (1974), S. 755—763. Constantin Șerban, Eudoxiu de Hurmuzaki, ctitor de seamă al istoriografiei românești moderne, in: *Revista de istorie* 27 (1974), S. 43—54.

rumänischen Geschichtswissenschaft, *Alexandru Papiu-Ilarian*, gedacht (1827—1877)⁴⁶⁾. Man geht aber noch weiter in die Vergangenheit zurück; Ausgaben der Werke *Șincais* (1754—1816)⁴⁷⁾, *Maiors* (1761—1821)⁴⁸⁾ und *Cantemirs* (1673—1723)⁴⁹⁾ bezeugen dies ebenso wie die den Chronisten *Miron Costin*⁵⁰⁾ und *Grigore Ureche*⁵¹⁾ gewidmeten Monographien. Selbstverständlich sind von dieser Welle die in der *Roller*-Ära von der Verdammung weniger berührten Historiker *Mihail Kogălniceanu* (1817—1891)⁵²⁾ und *A. D. Xenopol* (1847—1920)⁵³⁾ gleichermaßen erfaßt worden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß mit der Rehabilitierung der früheren Historikergenerationen nicht nur deren nationalistisches Geschichtsbild, sondern glücklicherweise recht weitgehend auch das Niveau ihres wissenschaftlichen Arbeitens übernommen wurde. Symptomatisch für die gesamte Entwicklung ist nicht zuletzt die Korrektur des Zeitschriftentitels *Studii. Revistă de istorie* auf *Revista de*

⁴⁶⁾ Omagiu lui Alexandru Papiu Ilarian. Zalău 1969. Iosif Pervain — Ioan Chindriș, Corespondența lui Alexandru Papiu Ilarian. Vol. 1.2. Cluj 1972. 317, 495 S.; Vasile Netea, Al. Papiu-Ilarian la 150 de ani de la naștere, in: *Revista de istorie* 30 (1977), S. 2009—2023. Corneliu Albu, Alexandru Papiu Ilarian. Viața și activitatea sa. București 1977. 328 S.; Vasile Netea, Alexandru Papiu-Ilarian și locul său în dezvoltarea istoriografiei române, in: *Studii* 17 (1964), S. 1371—1389.

⁴⁷⁾ Gheorghe Șincai, Opere. T. 1— București 1967—. S. weiters: Mircea Tomus, Gheorghe Șincai. Viața și opera. București 1965. 250 S.

⁴⁸⁾ Petru Maior, Istoria pentru începutul Românilor în Dacia. Ed. critică de Florea Fugariu. Vol. 1.2. București 1970—1971.

⁴⁹⁾ Neuherausgabe seiner Werke von der Rumänischen Akademie seit 1973.

⁵⁰⁾ Dumitru Velciu, Miron Costin. București 1973. 298 S. Enache Puiu, Viața și opera lui Miron Costin. București 1975. 321 S. Über den Chronisten *Ion Neculce*, dessen Letopisețul Țării Moldovei an die Chronik *Costins* anschließt, hat Velciu 1968 eine Monographie verfaßt. (D. Velciu, Ion Neculce. București 1968. 244 S.)

⁵¹⁾ Dumitru Velciu, Grigore Ureche. București 1979. 421 S.

⁵²⁾ Mihail Kogălniceanu, Scrisori. Texte îngrijite de Augustin Z. N. Pop. București 1967. 312 S.; ders., Scrieri literare, istorice, politice. Texte alese și stud. introd. de Geo Șerban. București 1967. 320 S.; ders., Texte social-politice alese. Vol. alcăt. de Dan Berindei u. a. București 1967. 423 S.; Alexandru Zub, M. Kogălniceanu 1817—1891. Biobibliographie. București 1971. 654 S.; Mihail Kogălniceanu, Documente diplomatice publ. de George Macovescu, Dinu C. Giurescu, și Constantin I. Turcu. București 1972. 551 S.; Al. Zub, Mihail Kogălniceanu, istoric. Iași 1974. 852 S.; Mihail Kogălniceanu, Opere. Ed. critică Dan Simonescu. II. Scrieri istorice. IV. Oratorie. 2/1,2,4. București 1976—1980.

⁵³⁾ N. Gogoneață — Z. Ornea, A. D. Xenopol. Concepția socială și filozofică. București 1965. 264 S.; A. D. Xenopol, Opere economice. București: Ed. Acad. R.S.R. 1967. 322 S.; A. D. Xenopol. Studii privitoare la viața și opera sa. București: Ed. Acad. R.S.R. 1972. 443 S.; A. D. Xenopol, Scrieri sociale și filozofice. București 1967. 432 S.; Al. Zub, A. D. Xenopol. Bibliografie. București 1973. 669 S.; Jubiläumssitzung anlässlich der 125jährigen Wiederkehr seines Geburtstages, in: *Revue roumaine d'histoire* 11 (1972), S. 709—710 u. S. 884—885.

istorie im Jahre 1974, wodurch diese wichtigste historische Zeitschrift nach dem Zweiten Weltkriege ihren Vorläufern, der *Revista istorică* (1915—1946) und der *Revista istorică română* (1931—1947), angeglichen wurde.

An Einrichtungen der historischen Forschung und Lehre sind zu unterscheiden auf der einen Seite die „Abteilung für Geschichte und Archäologie“ der 1970 neu errichteten „Akademie für soziale und politische Wissenschaften der Sozialistischen Republik Rumänien“ (vorher Abteilung für historische Wissenschaften der Akademie der Sozialistischen Republik Rumänien) mit den angeschlossenen historischen Instituten (die Institute sind allerdings auch mit der Universität von Bukarest verbunden oder dem Ministerium für Erziehung und Unterricht unterstellt), auf der anderen Seite die entsprechenden Universitätsfakultäten. Die Abteilung für „Geschichte und Archäologie“ umfaßt 24 Titularmitglieder und 29 korrespondierende Mitglieder. Die Aufgaben der Abteilung liegen in der Erstellung und Entwicklung eines Forschungsprogrammes sowie bei der thematischen und inhaltlichen Koordinierung wie allgemeinen Kontrolle der wissenschaftlichen Arbeiten. Zur Zeit sind die vorrangigen Pläne die Weiterführung der Herausgabe aller inneren Dokumente (*Documenta Romaniae Historica*) und die Vorbereitung einer groß angelegten Synthese der rumänischen Geschichte in mehreren Bänden unter dem Titel „*Tratatul de istoria României*“. Die wichtigste historische Zeitschrift (*Studii* bzw. *Revista de istorie*) wird ebenfalls von dieser Abteilung herausgegeben. Eine bedeutende Rolle im Bereich der Entwicklung der Erforschung der nationalen und universalen Geschichte kommt dem 1936 von Nicolae Iorga gegründeten und seinen Namen tragenden Institut zu. Es gehört sowohl zur Akademie als auch zur Bukarester Universität (personell). Geleitet wird es von einem aus 19 Mitgliedern gebildeten wissenschaftlichen Rat, dessen Vorsitz ein Direktor innehat (seit 1970 Ștefan Ștefănescu). Die Aufgaben des Instituts liegen in der Sicherung der Forschungsentwicklung bei der nationalen und universalen Geschichte, bei der Lenkung und Kontrolle der wissenschaftlichen Aktivität im Fach Geschichte sowie bei der Popularisierung der Ergebnisse der historischen Forschung. Gleichfalls der Akademie und der Bukarester Universität verbunden ist das 1963 gegründete „Institut für südosteuropäische Studien“. Es wird von einem aus 15 Mitgliedern bestehenden wissenschaftlichen Rat geführt, an der Spitze steht ein Direktor. Im Rahmen dieser Einrichtung werden die Verbindungen des rumänischen Volkes zu den Balkanvölkern erforscht. Zu den der Akademie angehörenden und auch dem Ministerium für Erziehung und Unterricht unterstehenden Instituten gehören das „Institut für Geschichte und Archäologie A. D. Xenopol“ in Iași und das „Institut für Geschichte und Archäologie“ in Cluj. Ersteres wurde 1940 von *Ilie Minea* gegründet, es wird heute von einem wissenschaftlichen Rat unter der Führung von *Mircea Petrescu-Dîmboviță* (seit 1967) geleitet, und seine Hauptaufgabe liegt neben der Realisierung der archäologischen Forschung beim Fragenkomplex der Bildung des rumänischen Volkes sowie bei der Stadt- und Ortsgeschichte. Die periodische Veröffentlichung des In-

stituts (*Anuarul Institutului de istorie și arheologie A. D. Xenopol*) enthält sehr gut gearbeitete und thematisch interessante Beiträge. Das Institut in Cluj wurde 1920 von *Ion Lupăș* gegründet, der es bis 1945 leitete. Heute besorgt ein wissenschaftlicher Rat von 19 Mitgliedern unter einem Direktor (*Ștefan Pascu*) die Geschäfte. Hauptaufgabe ist die Erforschung der rumänischen Geschichte, insbesondere aber jene Siebenbürgens. Die wichtigste Publikation ist das *Anuarul de istorie și arheologie din Cluj*. Abschließend ist hier noch das „Zentrum für soziale Wissenschaften“ in Sibiu zu erwähnen, das ebenfalls auch dem Ministerium für Erziehung und Unterricht untersteht. Auffallend ist in der als Unterlage verwendeten Zusammenstellung in der „Enciclopedia istoriografiei românești“⁵⁴⁾ das Fehlen des früher existierenden Instituts für rumänisch-sowjetische Forschung.

Was die Universitätsfakultäten betrifft, die im Rahmen der Universität dem Ministerium für Erziehung und Unterricht unterstehen, so sind zu nennen: 1. Die Fakultät für Geschichte und Philosophie der Universität von Bukarest. Eine Vielzahl von bedeutenden rumänischen Historikern wirkte an dieser Fakultät, deren gegenwärtige Aufgabe in der Ausbildung von Spezialisten für den Bereich der historischen Forschung und Lehre u. a. auch für Archive, Museen, die Archäologie etc. besteht. 2. Die Fakultät für Geschichte und Philosophie der Al. I. Cuza Universität in Iași. Hier erfolgt ebenfalls die Ausbildung von zukünftigen Forschern und Lehrern. 3. Die Fakultät für Geschichte und Philosophie der Universität Babeș-Bolyai in Cluj mit den gleichen Aufgaben. Fakultäten für Geschichte und Geographie existieren an den Universitäten von Craiova und Timișoara.

Als ein eigenes, der Rumänischen Kommunistischen Partei unterstehendes Institut ist noch abschließend das „Institut für historische und sozialpolitische Studien“ zu nennen, das 1951 gegründet wurde. Ihm obliegt die Erforschung der Arbeiterbewegung, der demokratischen und revolutionären Bewegungen in Rumänien im allgemeinen sowie der Geschichte der RKP und anderer Parteien und Massenorganisationen im Zusammenhang mit der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung des Landes. Neben den genannten Zentren der historischen Forschung und Ausbildung kommt selbstverständlich auch den zahlreichen regionalen Museen eine wichtige kulturpolitische Aufgabe zu.

Was die Kontakte der rumänischen Historiker mit ihren ausländischen Kollegen betrifft, so läßt sich ab etwa 1970 eine deutliche Zunahme der mit Historikern aus westeuropäischen Staaten veranstalteten sogenannten Kolloquien feststellen. Im Jahre 1969 fand ein rumänisch-französisches Historikerkolloquium statt, 1974 ein rumänisch-amerikanisches, 1975 ein englisch-rumänisches, ein rumänisch-italienisches und neuerlich ein rumänisch-französisches, 1976 ein rumänisch-amerikanisches und ein österreichisch-rumänisches, 1977 ein holländisch-rumänisches und ein rumänisch-türkisches, 1978

⁵⁴⁾ S. 357—391.

ein rumänisch-schweizerisches sowie ein rumänisch-englisches usw.⁵⁵). Einerseits geht es dabei thematisch meist um die gegenseitigen Beziehungen in der Vergangenheit, andererseits auch um die Konfrontierung der westlichen Fachkollegen mit den Ergebnissen der stark national gefärbten rumänischen Geschichtsforschung, wie z. B. beim ersten holländisch-rumänischen Historikerkolloquium in Utrecht 1977⁵⁶). Eher als Ausnahme kann wohl die Teilnahme des profiliertesten rumänischen Nachkriegshistorikers, *Constantin C. Giurescu*, am österreichischen Historikertag in Linz 1967 angesehen werden, wo er in einem Vortrag über „Die österreichisch-rumänischen Handelsbeziehungen vom 15. bis zum 18. Jahrhundert“ referierte⁵⁷). Rege Kontakte der rumänischen Historiker mit westlichen Kollegen resultieren aber nicht nur aus den oben genannten Veranstaltungen, sondern sind auch eine Folgeerscheinung der rumänischen traditionellen Bestrebungen einer möglichst kompletten Veröffentlichung der ausländischen Quellen zur rumänischen Geschichte. Immer wieder trifft man in den größeren Archiven Forscher aus Rumänien an. Das jüngste Ergebnis ist hier die Publikation von Materialien aus dem Österreichischen Staatsarchiv zum *Tudor Vladimirescu*-Aufstand 1821⁵⁸).

4. Neue Forschungsbereiche

Eine kürzlich in der *Revista de istorie* veröffentlichte bibliographische Übersicht über die Entwicklung der rumänischen Historiographie in den Jahren des Sozialismus⁵⁹) läßt auf den ersten Blick richtige Schwerpunkte oder neue Forschungsbereiche nicht zwingend erkennen, da auch in der *Roller*-Ära die traditionellen Themen der rumänischen Geschichte berücksichtigt wurden. Bei der politischen Geschichte sind es zwei Komplexe, die als neue For-

⁵⁵) Die betreffende Zusammenstellung wurde den entsprechenden Berichten in der Zeitschrift *Studii* entnommen. Rumän.-französ. Koll. 23 (1970), S. 134—139; rumän.-amerikan. Koll. 1974, 27 (1974), S. 1653—1656; engl.-rumän. Koll. 1975, 28 (1975), S. 1593—1594; rumän.-ital. Koll. 1975, 28 (1975), S. 950—952; rumän.-französ. Koll. 1975, 29 (1976), S. 1072—1073; rumän.-amerikan. Koll. 1976, 30 (1977), S. 340—342; österr.-rumän. Koll. 1976, 30 (1977), S. 339—340; rumän.-türk. Koll. 1977, 31 (1978), S. 146—147; rumän.-schweiz. Koll. 1978, 31 (1978), S. 912; rumän.-engl. Koll. 1978, 31 (1978), S. 1687—1689.

⁵⁶) *Romanian History. 1848—1918. Essay from the First Dutch-Romanian Colloquium of historians Utrecht 1977.* Ed. by A. P. Goudoever. Groningen 1979. 159 S. (*Historische Studies*. 36.)

⁵⁷) In: Bericht über den neunten österreichischen Historikertag in Linz, 5. bis 8. September 1967. Wien 1968. (Veröffentlichungen d. Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine. 17.) S. 127—145.

⁵⁸) *Revoluția din 1821 condusă de Tudor Vladimirescu...* op. cit. Anm. 74 a.

⁵⁹) Bd. 33 (1980), Nr. 7—8.

schungsbereiche registriert werden können. Es sind dies die seit einiger Zeit sehr stark im Vordergrund stehenden Fürstentümern sowie die Beziehungen zum Osmanischen Reich und zu den Habsburgern bzw. Österreich. Was die Wirtschafts- und Sozialgeschichte anbelangt, so läßt sich ein Schwerpunkt bei der Behandlung der Agrarfrage im 18. und 19. Jahrhundert beobachten, wo eine Reihe von ausgezeichneten Studien erschienen. Diese zeigen das fast völlige Fehlen eines politischen oder ideologischen Einflusses, so daß sie für die vorliegende Untersuchung nur von geringem Interesse sein können. Nicht ganz trifft das für die stärker im Vordergrund stehenden Handelsbeziehungen zu, deren Ausdehnung für gegenwärtige Entwicklungen von Bedeutung ist. Weiters lassen sich Tendenzen erkennen, der schon in der Zwischenkriegszeit vernachlässigten Rechtsgeschichte mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei finden vor allem die byzantinischen Einflüsse im Rechtswesen besondere Berücksichtigung^{59a}). Fast vollkommen vernachlässigt wird weiterhin die Kirchengeschichte, obwohl sich auch hier zaghafte Ansätze einer Änderung erkennen lassen. Sehr stark zurückgegangen ist die Behandlung der Beziehungen der Fürstentümer zu Rußland, wo man sich nicht scheut, bei passenden Gelegenheiten die negative Rolle dieses Nachbarn für die Entwicklung der Donaufürstentümer zu betonen⁶⁰). Auf dem Gebiete der Kulturgeschichte werden in zunehmendem Maße Zusammenhänge mit der westeuropäischen Entwicklung hergestellt, außerdem konzentriert man sich auf Untersuchungen zum Aufbau des Bildungs- und Schulwesens.

In der vorliegenden Studie wird zeitlich von der Entstehung der Fürstentümer Walachei und Moldau im 14. Jh. ausgegangen. Natürlich nimmt auch die Erforschung der alten und frühmittelalterlichen Geschichte im Zusammenhang mit der Archäologie einen wichtigen Platz in der gesamten rumänischen Geschichtsforschung ein, was aber schon seit Jahrzehnten recht gleichmäßig der Fall war. Auf politische Einflüsse in diesem Bereich wurde in Kapitel zwei kurz hingewiesen.

5. Die Stellung der mittelalterlichen Geschichte im Rahmen der Gesamtgeschichte

Fast der gesamte in dieser Studie behandelte Zeitraum fällt bei den Rumänen unter die Bezeichnung mittlere (*Studii* bzw. *Revista de istorie*) oder mittelalterliche Geschichte (*Revue roumaine d'histoire*), die bis zum Beginn des 19. Jhs. (1821) reicht. Vor dem Eingehen auf die einzelnen Schwerpunkte erscheint daher eine kurze Untersuchung über den Anteil der mittleren Ge-

^{59a}) Valentin Al. Georgescu, *Bizanțul și instituțiile românești pînă la mijlocul secolului al XVIII-lea*. București 1980. 296 S.

⁶⁰) Al. Zub, Die Freiheitsidee zur Zeit der rumänischen Wiedererhebung, in: *Romanian History 1848—1918*. (s. Anm. 56), S. 7—18.

schichte an der Gesamtgeschichte angebracht. Dies wäre ein zu schwieriges Unterfangen in Bezug auf die Monographien, läßt sich jedoch anhand der in den beiden wichtigsten rumänischen historischen Zeitschriften (*Studii* bzw. *Revista de istorie* und *Revue roumaine d'histoire*) publizierten Beiträge leichter bewerkstelligen. In der Zeitschrift *Studii* ist ab 1974 z. B. zugleich mit der Titeländerung ein ganz deutlicher Rückgang der Themen zur mittleren Geschichte festzustellen. Hatte ihr Anteil bis dahin zwischen 30% (1972) und 50% (1965) im Verhältnis zu allen historischen Beiträgen geschwankt, so sank er 1974 auf 23% ab, stieg 1975 und 1976 wieder auf 40 bzw. 33%, fiel aber dann 1977 auf 20% und in den nächsten Jahren auf 18 und 16% ab. Es hängt dies sehr deutlich mit der sichtbaren Bevorzugung von Beiträgen zur Geschichte der zweiten Hälfte des 19. und des 20. Jahrhunderts zusammen (1877/78, 1914, 1918, 1944, 1947). Dieser Trend kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Abschnitt mittlere Geschichte im Jahresregister der *Studii* bis 1974 an die erste Stelle gesetzt war, gefolgt von der Zeitgeschichte und neueren Geschichte, danach aber hinter die beiden anderen Gruppen gereiht wurde. Was weiters innerhalb der mittleren Geschichte das Verhältnis von politischer und Wirtschaftsgeschichte anbelangt, so ist in den Jahren 1968—1970 ein Höhepunkt bei den sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Themen zu beobachten (40—50%), gefolgt von einem starken Rückgang in den folgenden Jahren (1972 33%, 1977 0%, 1975 5% und 1978 9%) und einer gleichzeitigen Zunahme der politischen Themen mit Werten zwischen 15 und 88% 1972 und 1975. Bei der *Revue roumaine d'histoire* ergeben sich ähnliche Ziffern. So überwiegen darin bis 1974 die mittelalterlichen Themen klar (12—65%) und sinken nach diesem Zeitpunkt auf Werte zwischen 16 und 45% ab (1978 30% und 1979 31%), bei einer klaren Zunahme der Studien zur neueren und Zeitgeschichte. Man muß sich daher bei der Betrachtung des vorgegebenen Zeitabschnittes im klaren darüber sein, daß er innerhalb der Gesamtgeschichte an Wichtigkeit verloren hat und die gegenwärtigen Schwerpunkte bei den Themen des 19. und 20. Jhs. liegen.

6. Quellenpublikationen

In Rumänien hat die Publikation historischer Quellen eine große Tradition und schon seit dem vorigen Jahrhundert einen erheblichen Teil der historiographischen Aktivität absorbiert. Stellvertretend für die Fülle der Editionen sei hier nur auf den „Hurmuzaki“⁶¹⁾ hingewiesen, der nach dem Zweiten Weltkrieg in einer neuen Serie fortgesetzt wurde, von der bisher vier Bände er-

⁶¹⁾ Eudoxiu de Hurmuzaki, Documente privitoare la istoria românilor. Bucureşti 1876—1942. (Mit Suppl. Bänden 45 Bde.)

schienen sind⁶²), die aber nach authentischen Informationen nicht mehr fortgeführt werden soll. Dokumentiert sich nun in diesem Bereich ein politischer Einfluß? Den Ausgangspunkt bildet die dreibändige Edition von Dokumenten aus russischen und ukrainischen Archiven, die die engen Verbindungen zwischen den Donaufürstentümern und dem russisch-ukrainischen Raum bezeugen sollen⁶³). Bis heute ist in dieser Richtung jedenfalls nichts Neues erschienen. Weiter fortgesetzt wurde nach 1965 die Edition der inneren Dokumente der Fürstentümer und Siebenbürgens in der Reihe „Documenta Romaniae Historica“⁶⁴) sowie die Publikation der bedeutendsten mittelalterlichen Chroniken, bei denen aber eine gewisse Stagnation eingetreten zu sein scheint⁶⁵). Im Rahmen eines auf zehn Bände geplanten Werkes gibt *Maria Holban* seit 1968 für die Donaufürstentümer relevante Berichte oder Berichtteile ausländischer Reisender heraus, bisher sind davon sieben Bände erschienen⁶⁶). Zu den internationalen Beziehungen Rumäniens bzw. der Donaufürstentümer wurde für die Jahre 1368—1900 in einem von drei Bearbeitern gestalteten Werk ein repräsentativer Querschnitt von Dokumenten zusammengestellt⁶⁷). Allerdings basiert diese Publikation auf älteren Editionen. Wenn wir die an Rumänien angrenzenden Länder ins Auge fassen, so fällt eine Häufung von türkischen Quellen zur rumänischen Geschichte auf, was durchaus nicht allein politisch motiviert sein dürfte (rumänische Balkanpolitik), sondern auch

⁶²) Etwas veränderter Titel. Documente privind istoria României, Colecția Eudoxiu de Hurmuzaki (serie nouă). Vol. 1. Rapoarte consulare ruse (1770—1796) sub îngrijirea lui A. Oțetea. Buc. 1962. 812 S.; Vol. 2. Rapoarte consulare austriece (1812—1823), sub îngrijirea lui A. Oțetea. Buc. 1967. 1020 S.; Vol. 3. Solidaritatea românilor din Transilvania cu mișcarea lui Tudor Vladimirescu, documente cul. și publ. de A. Oțetea. Buc. 1967. 687 S.; Vol. 4. Rapoarte diplomatice ruse (1797—1801), sub îngrijirea lui A. Oțetea. Buc. 1974. 681 S.

⁶³) Istoričeskie svjazi narodov SSSR i Rumynii v XV-načale XVIII v. Dokumenty i materialy v 3 tomach. Relațiile istorice dintre popoarele U.R.S.S. și România în veacurile XV-începutul celui de a XVIII-lea. Documente și materiale în 3 volume. Com. de red.: I. S. Grosul u.a. T. 1—3. Moskva 1965—1970.

⁶⁴) Documenta Romaniae Historica. Ed. Academia Republ. Soc. România. Secția de științe istorice. Buc. 1965. — Detaillierte Angabe der erschienenen Bde. s. in: Historische Bücherkunde Südosteuropa. Hrsg. v. Mathias Bernath. Red. Gertrud Krallert. Bd. I/2 im Beitrag „Rumänien“ von Manfred Stoy, S. 1488—1489 und Bd. II/ (im Manuskript).

⁶⁵) Cronicile medievale ale României. Vol. 1—9 u. Suppl. 1. Buc. 1959—1975. Detaillierte Angabe d. Bde. in: Enciclopedia istoriografiei românești. Buc. 1978, S. 400.

⁶⁶) Călători străini despre țările române. Îngrj. de Maria Holban, red. resp. u.a. Vol. 1—7. București: Acad. Republ. Soc. Rom. 1968—1981.

⁶⁷) Ion Ionașcu — Petre Bărbulescu — Gheorghe Gheorghe: Relațiile internaționale ale României în documente (1368—1900). București: Ed. politică 1971. 517 S.

auf die verbesserten Möglichkeiten der Benützung türkischer Archive zurückzuführen ist. Es sind hier drei Titel zu nennen, und zwar „Türkische Dokumente zur rumänischen Geschichte“⁶⁸⁾, „Türkische Chroniken über die rumänischen Länder“⁶⁹⁾ und „Katalog türkischer Dokumente“⁷⁰⁾. In diesem Zusammenhang kann man auch bei den monographischen Darstellungen eine starke Zunahme des Interesses an den rumänisch-türkischen Beziehungen feststellen, wobei immer wieder jene relative Unabhängigkeit betont wird, die gegenüber dem Osmanischen Reich bestanden habe und die Rumänien nun auch innerhalb des Ostblocks beansprucht⁷¹⁾. Als Beispiel sei in dieser Richtung die Arbeit von *Tahsil Gemil* über „Die rumänischen Länder im internationalen politischen Zusammenhang, 1621—1672“, erwähnt⁷²⁾. Was aber weiter die Quellenpublikationen betrifft, so hat *Ilie Corfus* mit seiner Veröffentlichung „Dokumente zur Geschichte Rumäniens aus polnischen Archiven für das 16. Jh.“ wieder im alten Forschungsbereich gearbeitet⁷³⁾. Frankreich, durch traditionelle Bande mit Rumänien verbunden, ist durch eine Dokumentensammlung aus seinen Archiven zur Geschichte der Rumänen im 19. Jh., von *M. Bucur* zusammengestellt, vertreten⁷⁴⁾. Am Ende des Vorjahres erschien der schon zitierte Dokumentenband zum *Tudor Vladimirescu*-Aufstand mit Materialien aus österreichischen Archiven, die schon früher mit ihren reichhaltigen Beständen die rumänischen Quellenpublikationen gefüllt haben^{74a)}. Nicht neu ist auch die Berücksichtigung der Regionalgeschichte im Quellenbereich. Hier gibt es eine Chronik des Weinbaugebietes von Cotnari⁷⁵⁾, Dokumente zum Bezirk von Dîmbovița für den Zeitraum 1418—1800⁷⁶⁾, Dokumente

⁶⁸⁾ Documente turcești privind istoria României. Vol. 1. 1455—1774. Întocm. de Mustafa Mehmet. Buc. 1976. XXXII, 415 S. (Izvoare orient. pr. ist. R.)

⁶⁹⁾ Cronici turcești privind țările române. Extrase. Vol. 1.2. Întocm. de Mihail Guboglu și Mustafa Mehmet. Buc. 1966, 1974. 562, 539 S.

⁷⁰⁾ Catalogul documentelor turcești. Întocm. de Mihail Guboglu. Vol. 1. 2. București 1960, 1965. 728 S., XLVII, 700 S.

⁷¹⁾ z.B. *Wiss. Dienst Südosteuropa* 25 (1976), S. 6—11: „Weiter auf dem Wege der nationalen Souveränität. Rumäniens Außenpolitik 1975“, u. Anm. 1.

⁷²⁾ Tahsin Gemil, Țările române în contextul politic internațional (1621—1672). București 1979. 231 S. (Biblioteca istorică. 52.)

⁷³⁾ Ilie Corfus, Documente privitoare la istoria României culese din arhivele polone. Secolul al XVI-lea. București 1979. XXI, 449 S.

⁷⁴⁾ Marin Bucur, Documente inedite din arhivele franceze privitoare la români în secolul al XIX-lea. Vol. 1. București 1969. 359 S.

^{74a)} Revoluția din 1821 condusă de Tudor Vladimirescu. Documente externe. Ed. întocm. de Vasile Arimia, Georgeta Penelea u.a. București: Ed. Acad. R.S.R. 1980, 495 S. m. Faks.

⁷⁵⁾ Gheorghe Ungureanu — Gheorghe Anghel — Constantin Botez, Cronica Cotnărilor. București 1971. 422 S.

⁷⁶⁾ George Potra, Tezaurul documentar al județului Dîmbovița (1418—1800). Dîmbovița 1972. 993 S.

zur Stadtgeschichte von Brăila⁷⁷⁾ und zur Geschichte der Dobrudscha⁷⁸⁾. Zu erwähnen sind noch ein Dokumentenband zur Revolution von 1848⁷⁹⁾ und ein dasselbe Thema betreffender Band für Siebenbürgen⁸⁰⁾, die Belehrungen *Neagoie Basarabs*⁸¹⁾ sowie ausgewählte Texte muntenischer Chroniken⁸²⁾. Im Bereich der Wirtschaftsgeschichte wurden zwei Bände mit den Urbaren des Fogarascher-Landes publiziert⁸³⁾, weiters ein Band über das Bauernproblem in der Walachei im 19. Jh.⁸⁴⁾ und zwei Bände mit Dokumenten zur rumänischen Wirtschaft im 17.—19. Jh.⁸⁵⁾. Aus dieser bunten Palette an Veröffentlichungen läßt sich kein politischer Hintergrund ablesen, es zeigen sich auch auf Seiten der politischen Führung keine gezielten Direktiven auf dem Gebiet der Quellenforschung.

7. Fürstendarstellungen

Sind in den fünfziger Jahren außer der *Cantemir Biographie Panaitescus*⁸⁶⁾ und dem Sammelband über *Stephan d. Großen*⁸⁷⁾ keine bedeutenden Herrscherdarstellungen verfaßt worden, so konnten die sechziger Jahre mit der fundierten Arbeit *Constantin C. Giurescus* über den Fürsten *Cuza*⁸⁸⁾ und der umfassenden, wenn auch schon stark national ausgerichteten Studie seines Sohnes *Dinu Giurescu* über den Fürsten *Johann den Tapferen* (früher *der Grausame*)⁸⁹⁾ ebenfalls keine Aufwertung dieses Bereiches verzeichnen. Der Aufschwung setzte erst mit den flammenden Reden ein, die *Nicolae Ceauşescu*

⁷⁷⁾ Documente privind istoria oraşului Brăila. 1831—1918. Buc. 1975. 634 S.

⁷⁸⁾ Tudor Mateescu, Documente privind istoria Dobrogei (1830—1831). Bucureşti 1975. 343 S.

⁷⁹⁾ Documente privind revoluţia de la 1848 în Oltenia. Bucureşti 1969. 314 S.

⁸⁰⁾ Revoluţia de la 1848—1849 din Transilvania. Sub red. Ştefan Pascu. Vol. 1. 2 martie — 12 aprilie 1848. Bucureşti 1977. LXXI, 510 S.

⁸¹⁾ Învăţăturile lui Neagoie Basarab către fiul său Teodosie. Text ales şi stabil. de Florica Moisil şi Dan Zamfirescu. Bucureşti 1970. 426 S.

⁸²⁾ Onu Liviu, Cronicari munteni. Texte selectate. Bucureşti 1970. 216 S.

⁸³⁾ Urbările Ţării Făgăraşului. Ed. de D. Prodan [u. a.] Vol. 1: 1601—1650, Vol. 2: 1651—1680, Bucureşti 1970, 1976. 968, 1019 S.

⁸⁴⁾ Problema ţărănească în Oltenia în secolul al XIX-lea. Documente. Întocm. de B. Alexandrescu Bălinescu. Bucureşti 1967. 605 S.

⁸⁵⁾ Dumitru Limona, Catalogul documentelor referitoare la viaţa economică a ţărilor române în sec. XVII—XIX. Vol. 1. 2. Buc. 1966—1967. 581, 524 S.

⁸⁶⁾ Petre P. Panaitescu, Dimitrie Cantemir. Viaţa şi opera. Bucureşti 1958. 265 S. m. Abb. (Biblioteca istorică. 3.).

⁸⁷⁾ Studii cu privire la Ştefan cel Mare. Bucureşti 1956. 240 S.

⁸⁸⁾ Constantin C. Giurescu, Viaţa şi opera lui Cuza Vodă. Buc. 1966. 476 S.

⁸⁹⁾ Dinu C. Giurescu, Ion Vodă cel Viteaz. Bucureşti 1963. 224 S. m. Abb. 2. Aufl. Buc. 1966.

in den ersten Tagen nach dem Einmarsch der sowjetischen Truppen in die Tschechoslowakei (21. VII. 1968) an verschiedenen Orten gehalten hat. Er wies in ihnen auf die glorreichen Zeiten der rumänischen Geschichte unter den Fürsten *Mircea d. Alten*, *Stephan d. Großen*, *Michael d. Tapferen* u. a. hin⁹⁰). Im Jahre 1974, als der Fürstenkult bereits in vollem Gange war, hat er nochmals ausdrücklich betont, daß eine der besonderen Aufgaben der Geschichtswissenschaft darin bestehen müsse, Leben und Werk der großen Herrscher und Persönlichkeiten der rumänischen Geschichte zu untersuchen⁹¹). Interessanterweise finden sich in einem Aufsatz über „Vorrangige Probleme des rumänischen Mittelalters“ von *Ştefan Olteanu*⁹²) und in einer zusammenfassenden Wiedergabe einer Diskussion zum Thema „Vorrangige Probleme der historischen Forschung in Rumänien“, die am 4. April 1974 an der Historischen Fakultät der Bukarester Universität stattgefunden hat⁹³), keine derartigen Forderungen. Für *Oţetea* gibt es drei wichtige Probleme, und zwar 1. Die Frage des Beginnes des rumänischen Mittelalters, 2. Der Beginn der feudalen Beziehungen und 3. Das Problem der Anfänge der rumänischen feudalen Staaten. In der Diskussion an der Bukarester Universität kritisierte man das Fehlen fundierter Studien über die sozialen Klassen (Bauern) und die Dominanz der Wirtschaftsgeschichte über die politische und kulturelle Geschichte. Besonders bemerkenswert ist dabei die Aussage bzw. Forderung einer Studentin, daß die rumänische Geschichte zu isoliert gesehen werde und in den internationalen Zusammenhang gestellt werden müsse, wogegen einer der Teilnehmer einwandte (*Constantin Mocanu*), daß die Geschichte Rumäniens wohl doch eine Geschichte des rumänischen Volkes sei⁹⁴). Weiters wurde in dieser Diskussion die Bedeutung der Quellenforschung hervorgehoben und darauf hingewiesen, daß die innerhalb des Staatsgebietes lebenden Nationalitäten berücksichtigt werden müßten. Abschließend wurde das Erfordernis eines Nutzens der Geschichtsforschung klargestellt. Wie schon erwähnt, Fürstenviten werden nicht angesprochen.

Betrachtet man dagegen die erste Seite einer anlässlich des Historikerkongresses 1980 in Bukarest erschienenen Nummer der Zeitung *România literară*, so sieht man darauf die Wiedergabe eines von *Eugen Popa* stammenden Bildes, das im Vordergrund den rumänischen Staats- und Parteiführer *N. Ceauşescu* und im Hintergrund die Gesichter des Dakerfürsten *Burebista*, der rumänischen Fürsten *Stephan d. Großen*, *Michael d. Tapferen*, *Johann Cuza* und der siebenbürgischen Nationalhelden *Horea*, *Cloşca* und *Crişan* zeigt⁹⁵). Hier

⁹⁰) *Archiv d. Gegenwart* 39 (1969), 14, S. 415.

⁹¹) *Revista de istorie* 27 (1974) 11, XIV—XV. Rede auf d. 11. Parteikongreß.

⁹²) *Ştefan Olteanu*, Probleme prioritare ale evului mediu timpuriu românesc, in: *Studii* 26 (1973), S. 677—681.

⁹³) Dezbateri pe tema „Probleme prioritare ale cercetării istorice din România“, in: *Revista de istorie* 27 (1974), S. 947—950.

⁹⁴) Ebenda.

⁹⁵) *România literară* 13 (1980), S. 34, 1.

kommt ganz klar zum Ausdruck, daß *Ceaşescu* sich in der Rolle eines Nachfahren dieser Persönlichkeiten fühlt. Mit 1968 begann der Aufschwung bei den Fürstenviten und in den siebziger Jahren verging fast kein Jahr ohne ein entsprechendes Jubiläum in den beiden führenden historischen Fachzeitschriften. 1971 wurde der 150. Jahrestag des *Tudor Vladimirescu*-Aufstandes gefeiert⁹⁶), 1973 die Wiederkehr des 300. Geburtstages *Dimitrie Cantemirs*⁹⁷), 1974 der 400. Jahrestag der Kämpfe *Johanns d. Tapferen* gegen die Türken⁹⁸), 1975 der 375. Jahrestag der Vereinigung der rumänischen Länder unter *Michael d. Tapferen*⁹⁹), weiters der 500. Jahrestag der Schlacht von Vaslui unter *Stephan d. Großen*¹⁰⁰), 1976 die Wiederkehr des 500. Jahrestages des Todes von *Vlad d. Pfähler*¹⁰¹) und 1977 der 450. Jahrestag der Thronbesteigung von *Peter IV. Rareş*¹⁰²).

Interessant ist vorerst ein Vergleich der 1958 von *P. P. Panaitescu* verfaßten Biographie *D. Cantemirs* mit jenen Beiträgen, die anlässlich der Wiederkehr des 300. Geburtstages des Fürsten erschienen sind¹⁰³). War z.B. bei *Panaitescu*, der in der vorkommunistischen Zeit durch bedeutende Arbeiten über *Michael d. Tapferen* und *Mircea d. Alten* hervorgetreten war¹⁰⁴), der in Rußland im Exil lebende *Cantemir* zum Hauptberater *Peters d. Großen* und zur einflußreichsten Persönlichkeit am russischen Hofe aufgestiegen, und hatte *Panaitescu* damals die Russisch-moldauische Allianz von 1711 als den ersten realpolitischen Schritt in der Geschichte des Moldaufürstentums in Richtung Unabhängigkeit beurteilt¹⁰⁵), so ist in einem Beitrag von *Andrei Pippidi* über „Politik und Geschichte in der Proklamation *D. Cantemirs* von 1711“ davon die Rede, daß die Hinwendung *Cantemirs* zu Rußland ihm von den Bojaren aufgezwungen worden war, die mit Hilfe des Zaren gegen ihn konspiriert und seine Absetzung im Sinne gehabt hätten¹⁰⁶). Nichts kann wohl deutlicher illustrieren, wie stark der Einfluß der außenpolitischen Orientierung auf die Hi-

⁹⁶) *Studii* 24 (1971), S. 3—92 (7 Beiträge) u. S. 933—950. *Revue roumaine d'histoire* 10 (1971), S. 3—24 (2 Beiträge).

⁹⁷) *Studii* 26 (1973), S. 915—1078 (10 Beiträge) u. *Revue roumaine d'histoire* 12 (1973), S. 859—945 (4 Beiträge).

⁹⁸) *Revista de istorie* 27 (1974), S. 871—896 (2 Beiträge).

⁹⁹) *Revista de istorie* 28 (1975), S. 469—608 (9 Beiträge). *Revue roumaine d'histoire* 14 (1975), S. 457—522 (3 Beiträge).

¹⁰⁰) *Revista de istorie* 28 (1975), S. 7—98 (7 Beiträge). *Revue roumaine d'histoire* 14 (1975), S. 423—440 (1 Beitrag).

¹⁰¹) *Revista de istorie* 29 (1976), S. 1647—1766 (7 Beiträge). *Revue roumaine d'histoire* 15 (1976), S. 377—397 u. S. 437—445 (2 Beiträge).

¹⁰²) *Revista de istorie* 30 (1977), S. 67—106 (2 Beiträge).

¹⁰³) S. Anm. 97.

¹⁰⁴) S. Anm. 86 u. *Mircea cel Bătrân*. Bucureşti 1944. 362 S. m. Abb.

¹⁰⁵) S. Anm. 86, S. 255 u. S. 102—109.

¹⁰⁶) *Andrei Pippidi*, Politică şi istorie în proclamaţia lui Dimitrie Cantemir din 1711, in: *Studii* 26 (1973), S. 923—946.

storiographie, besonders im Bereiche der Fürstendarstellungen, in den siebziger Jahren war.

Eine Gestalt, die in den letzten Jahren eine sehr intensive Beachtung gefunden hat, ist der walachische Fürst *Vlad d. Pfähler*, eine der Horrorgestalten der Weltgeschichte. Durch eine Reihe von Darstellungen ist er seiner vollkommen negativen Attribute entledigt worden¹⁰⁷). Erscheint er doch vor allem in der Biographie *Stoicescus*, eines Historikers, der zahlreiche ausgezeichnete Arbeiten verfaßt hat, als Bewahrer der Souveränität nach außen und Erhalter der fürstlichen Autorität im Inneren. Alle in den Quellen und der Literatur erwähnten Greuelthaten *Vlads* werden als äußerst nützlich für den Bestand des Staates erachtet¹⁰⁸). Natürlich hat man im Rahmen dieser Umdeutung mit Recht darauf verwiesen, daß auch die westeuropäischen Staaten blutige Exzesse zu verzeichnen gehabt hätten wie etwa die Bartholomäusnacht. Die Umorientierung verfügt allerdings über eine reale Basis, und zwar die russischen Erzählungen über *Vlad*, in denen er im Gegensatz zu den bisher beachteten deutschen Versionen als strenger und gerechter Herrscher (offenbar ein Vorbild für den Moskauer Großfürsten *Ivan III.*) dargestellt ist¹⁰⁹).

Aber nicht nur in diesem Falle verhält es sich so, daß die verwerflichen Taten eines Herrschers durch ihre sogenannten edlen Züge umfunktioniert werden, sondern auch etwa bei der eingangs erwähnten Darstellung über den Fürsten *Johann den Tapferen*¹¹⁰). Dabei stehen dann die Bedeutung des Kampfes gegen die Türken oder die Bojaren im Vordergrund. So habe sich nach *N. Grigoraş Johann* vornehmlich auf die Bauern und Bürger gestützt, er wird als intelligenter, aktiver und gelehrter Mensch charakterisiert. Seiner unantastbaren Autorität habe es eben bedurft, um einen in schwieriger Situation befindlichen Staat zu lenken¹¹¹).

¹⁰⁷) Ştefan Andreescu, *Vlad Țepeş (Dracula) între legendă și adevăr istoric*. Buc. 1976. 304 S.; Nicolae Stoicescu, *Vlad Țepeş*. Buc. 1976. 238 S. m. Abb. Engl. Ausg. 1978; Ion Stavaruş, *Povestiri medievale despre Vlad Țepeş-Dracula. Studiu critic și antologie*. Buc. 1978. 201 S. m. Abb.; Radu Ştefan Ciobanu, *Pe urmele Vlad Țepeş*. Buc. 1979. S. weiters Anm. 101; Gustav Gündisch, *Vlad Țepeş und die sächsischen Selbstverwaltungsgebiete Siebenbürgens*, in: *Revue roumaine d'histoire* 8 (1969), S. 981—992. Paul Cernovodeanu, *A new approach towards Vlad Țepeş*, in: *Revue roumaine d'histoire* 16 (1977), S. 335—346 (ist eine Besprechung der Werke von Andreescu u. Stoicescu); Ştefan Andreescu, *En marge des rapports de Vlad Țepeş avec le Hongrie*, in: *Revue roumaine d'histoire* 16 (1977), S. 507—515; Radu Constantinescu, *Quelques observations sur l'époque de Vlad Țepeş*. 1. 2, in: *Revue roumaine d'histoire* 17 (1978), S. 25—39, S. 313—326.

¹⁰⁸) S. Anm. 107.

¹⁰⁹) S. die Zusammenstellung in: *Historische Bücherkunde Südosteuropa*, I/2, S. 1510—1512.

¹¹⁰) S. Anm. 89.

¹¹¹) Nicolae Grigoraş, *Politica internă a lui Ioan Vodă Viteazul*, in: *Revista de istorie* 27 (1974), S. 871—884.

Eine Persönlichkeit, die immer wieder mit der Einheit der rumänischen Länder in Zusammenhang gebracht wird, ist *Michael d. Tapfere*. Der *Michael-Kult* nahm unter *Ceașescu* im Zuge der Besinnung auf nationale Werte und Tradition noch größere Dimensionen an als in der Vorkriegszeit. Bringt ein Sammelband aus dem Jahre 1975 neben teils spekulativen Beiträgen auch sachlich gute Studien¹¹²⁾, so enthält die von *Olteanu* veröffentlichte Arbeit kaum Neues und ist im Grunde eine Zusammenfassung der bisherigen Forschungsergebnisse¹¹³⁾. Im Hinblick auf die vorliegende Thematik ist interessant, daß im fünften und sechsten Kapitel die vollkommene Unabhängigkeit *Michaels* von den Habsburgern betont wird¹¹⁴⁾. Die Ermordung durch *Basta* sei ein deutlicher Beweis dafür, daß er nicht als Handlanger habsburgischer Interessen gelten könne, und somit unterbleiben auch Vorwürfe wegen der ihm vorenthaltenen habsburgischen Hilfe¹¹⁵⁾. Im Zuge dieses *Michael-Kultes*, aber ebenso des *Iorga-Kultes*, wurden die Arbeiten dieses Historikers über *Stephan d. Großen* und *Michael d. Tapferen* wieder neu herausgebracht¹¹⁶⁾. Die seinerzeit von *Sîrbu* nicht vollendete Darstellung aus den Jahren 1904—1907 wurde ebenfalls neu aufgelegt¹¹⁷⁾, den Anfang in dieser Reihe machte die 1960 wieder erhältliche Studie *N. Bălcescus*¹¹⁸⁾.

Eine in letzter Zeit auch stark im Vordergrund stehende Fürstenpersönlichkeit ist der Moldaufürst *Peter IV. Rareș*¹¹⁹⁾, durch dessen nicht als gerade

¹¹²⁾ Mihai Viteazul. Culegere de studii. Red. P. Cernovodeanu și C. Reza-chevici. București 1975. 279 S. m. Abb.

¹¹³⁾ Ștefan Olteanu, Les pays roumains à l'époque de Michel le Brave (l'union de 1600). București 1975. 159 S. m. Abb. (Bibliotheca Historica Romaniae. Monographies. 14.)

¹¹⁴⁾ Ebenda, S. 89, S. 91ff. u. S. 111.

¹¹⁵⁾ Ebenda u. Ștefan Pascu, Mihai Viteazul. Unirea și centralizarea țărilor române. București 1973. 95 S.

¹¹⁶⁾ Nicolae Iorga, Istoria lui Ștefan cel Mare pentru poporul român. București 1966. 296 S. (1. Ausg. Buc. 1904); ders., Istoria lui Mihai Viteazul. București 1968. XXIII, 460 S. (1. Ausg. 1908).

¹¹⁷⁾ Ion Sîrbu, Istoria lui Mihai Vodă Viteazul domnul Țării Românești. Vol. 1. 2. Cuv. înainte de Ștefan Ștefănescu. Timișoara 1976. 576 S.

¹¹⁸⁾ Nicolae Bălcescu, Românii sub Mihai Voievod Viteazul. București 1960. XXIX, 410 S. u. Buc. 1967. (1. Ausg. Buc. 1878.) S. zu *Michael d. T.* auch Victor Atanasiu, Mihai Viteazul. București 1975. 159 S.

¹¹⁹⁾ Dumitru Almaș, Petru voievod Rareș. București 1970. 125 S. Paul Simionescu, Petru Rareș. Domnul și vremea sa. Buc. 1970. Petru Rareș. Red. coord. Leon Șimanschi. Buc. 1978. 336 S. Radu Constantinescu, Moldova și Transilvania în vremea lui Petru Rareș. Relații politice și militare (1527—1546). Buc. 1978. 272 S. Ștefana Simionescu, Nouvelles données concernant la situation de la Moldavie sur le plan intérieur et extérieur en 1538 d'après une source inédite, in: *Studii* 25 (1972), S. 225—240. Victor Eskenasy, Un nou izvor referitoare la prima domnie a lui Petru Rareș, in: *Studii* 26 (1973), S. 137—144. S. Anm. 102. Ștefana

glücklich zu bezeichnende Politik sein Land in zunehmendem Maße unter türkischen Einfluß geriet. Er war der erste von Konstantinopel aus inthronisierte Fürst, dem es nach seiner Vertreibung nochmals gelang, an die Spitze des Staates zurückzukehren. *Grigoraş* bezeichnet ihn dabei vollkommen unrichtig als Vorläufer *Michaels d. Tapferen*, und zwar im Hinblick auf die Siebenbürgenpolitik. Zum Unterschied von *Michael d. Tapferen*, der Siebenbürgen mit einem Söldnerheer habe erobern müssen, habe sich *Peter* auf eine solide rumänische Macht im Lande stützen können. Auf Grund einer Passage bei *A. Vrančić* wird der Fürst sogar als Vorläufer einer versuchten Vereinigung der Donaufürstentümer mit Siebenbürgen herausgestellt¹²⁰). Die von *Peter Rareş* geführte Außenpolitik verdient jedoch derartige Lobeshymnen nicht, da sie eine Reihe von Fehlkalkulationen aufweist. Dazu gehört der Versuch trotz des guten und nicht zu störenden polnisch-türkischen Einvernehmens 1530 das polnisch-rumänische Grenzgebiet Pokutien zurückzugewinnen, wobei er eine schwere Niederlage hinnehmen mußte. Des weiteren hat er immer wieder vergeblich auf eine entscheidende habsburgische Hilfe im Kampfe gegen die Türken gewartet¹²¹).

In der Beurteilung zutreffender ist eine von *H. Ursu* verfaßte Arbeit über den Fürsten *Stephan d. Jüngeren*. Sie stellt eine Umarbeitung der schon 1940 unter einem anderen Titel veröffentlichten Studie dar¹²²). Im Gegensatz zu seinem Nachfolger *Peter Rareş* (1527—1538 und 1541—1546) konnte *Stephan d. Junge* (1517—1527) der Moldau die Unabhängigkeit bewahren, und er vermochte darüber hinaus sogar jenes Prestige zu erhalten, das ein Mitmischen in der großen Politik erlaubte.

Um die Frage der Eigenständigkeit geht es in einer neuen Biographie über den walachischen Fürsten *Tudor Vladimirescu* und den 1821 von ihm entfachten Aufstand¹²³). Abgesehen von der immer wieder neu entflammten Diskussion, ob es sich dabei um einen Aufstand, eine Revolte oder Revolution

Simionescu, Les relations de la Moldavie avec les Habsbourg pendant la règne de Petru Rareş (1527—1538, 1541—1546), in: *Revue roumaine d'histoire* 16 (1977), S. 455—467. Veniamin Ciobanu, Les relations politiques de la Moldavie avec la Pologne pendant la premier règne de Petru Rareş (1527—1538), in: *Revue roumaine d'histoire* 17 (1978), S. 269—290. Tahsin Gemil, Les relations de la Moldavie avec la porte ottomane pendant le premier règne de Petru Rareş (1527—1538), ebenda, S. 291—312.

¹²⁰) Im Sammelband *Petru Rareş* der Beitrag von Nicolae Grigoraş, Precursor al lui Mihai Viteazul (3. Abschnitt in Kap. 2), S. 85—108.

¹²¹) S. Anm. 6.

¹²²) Horia Ursu, *Domnia lui Ştefăniţă voievod. Zece ani din istoria politica a Moldovei, 1517—1527*. Cluj 1940. 151 S.; ders., *Moldova în contextul politic european (1517—1527)*. Bucureşti 1972. 153 S. (Istorie şi civilizaţie. 3.)

¹²³) Mircea T. Radu, *1821. Tudor Vladimirescu şi revoluţia din Ţara Românească*. Craiova 1978. 190 S.

gehandelt habe¹²⁴), streicht *M. Radu* in seinem Werk die Unterschiedlichkeit der Ziele des Fürsten *Vladimirescu* und der Hetärie heraus, wo man bisher, und hier vor allem von *A. Oțetea*, einen Zusammenhang angenommen hatte¹²⁵).

Eine Anzahl von kleineren und für die breite Masse gedachten Fürstenviten ist in der Reihe „Domnitori și voievozi“ erschienen, so u.a. über *Vladislav I.*¹²⁶), *Basarab I.*¹²⁷), *Alexander d. Guten*¹²⁸), *Johann d. Tapferen*¹²⁹), *Vlad Dracul*¹³⁰), *Radu Șerban*^{130a}) und *Georg Rákóczi II.* von Siebenbürgen¹³¹). In ihnen zeigt sich ebenfalls ein sehr stark nationalistisch gefärbtes Bild, das etwa bei *Rákóczi II.* in der Überzeichnung der Intentionen des Fürsten beim Kampf um die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes im Rahmen der Zielsetzung einer Vereinigung von Moldau, Walachei und Siebenbürgen zum Ausdruck kommt. Weniger ausgeprägt ist dieser Zug in der Darstellung über *Vlad Dracul*; bei diesem Fürsten kann man überhaupt auf die fundierte Arbeit *I. Mineas* aus der Zwischenkriegszeit zurückgreifen¹³²).

Wenn man sich nach den Kriterien fragt, die für die Herausstellung bestimmter Herrscherpersönlichkeiten maßgebend sind, so lassen sich eine kompromißlose Innenpolitik und ein zeitweilig erfolgreiches Ringen gegen äußere Gegner (Türken) klar erkennen. Dabei berücksichtigt man sogar lan-

¹²⁴) Andrei Oțetea, Caracterul mișcării conduse de Tudor Vladimirescu, răsccoală sau revoluție, in: *Studii* 20 (1967), S. 667—679; ders., Tudor Vladimirescu dans la perspective de l'historiographie roumaine, in: *Revue roumaine d'histoire* 10 (1971), S. 3—24. S. auch Anm. 96. Dan Berindei, L'année révolutionnaire 1821 dans les pays roumains. București 1973. 246 S. (Bibliotheca Historica Romaniae. Études. 46); ders., Revoluția de la 1821 condusă de Tudor Vladimirescu, in: *Revista de istorie* 33 (1980), S. 823—845; ders., Revoluția de la 1821 și statutul internațional al principatelor române, ebenda, S. 847—872.

¹²⁵) Andrei Oțetea, Tudor Vladimirescu și revoluția din 1821. București 1971. 560 S.

¹²⁶) Nicolae Constantinescu, Vladislav I (1364—1377). București 1979. 164 S. (Domnitori și voievozi ai țărilor române.)

¹²⁷) Demetru Popescu, Basarab I. București 1975. 144 S. (Domnitori și voievozii ... 6.)

¹²⁸) Emil Diaconescu, Alexandru cel Bun. București 1968. 88 S. m. Abb. Emil Diaconescu — Dumitru Matei, Alexandru cel Bun (1400—1432). București 1979. 144 S. (Domnitori și voievozi...)

¹²⁹) Dinu C. Giurescu, Ion Voda cel Viteaz. București 1974. 110 S. (Domnitori și voievozi... 4.)

¹³⁰) Sergiu Columbeanu — Radu Valentin: Vlad Dracul (1436—1442; 1443—1447). București 1978. 124 S. m. Abb. (Domnitori și voievozi... 10.)

^{130a}) Traian Mutașcu, Radu Șerban. București 1978. 128 S. (Domnitori...)

¹³¹) Carol Göllner, Gheorghe Rákóczi (1648—1660). București 1977. 130 S. m. Abb. (Domnitori și voievozi... 9.)

¹³²) Ilie Minea, Vlad Dracul și vremea sa. Iași 1928. 218 S.

desfremde Herrscher wie den Abenteurer *Jacobus Heraklides Despota* (1561—1563 Fürst der Moldau)¹³³). Es fällt jedoch auf, daß es über *Stephan d. Großen*, die bedeutendste Herrscherpersönlichkeit des rumänischen Mittelalters (1457—1504 Fürst der Moldau) keine neue kritische umfassende biographische Darstellung gibt¹³⁴), und man noch immer auf die älteren Arbeiten von *V. Pârvan* und *I. Ursu*¹³⁵) zurückgreifen muß. Beim Fürsten *Dimitrie Cantemir* (1710—1711 Fürst der Moldau), der ab 1711 im russischen Exil lebte, scheint es dagegen bis zu einem gewissen Grade verständlich, daß ihm nach der unter den *Roller-Maximen* entstandenen Arbeit *Panaitescus* keine neue biographische Studie gewidmet wurde, würde es dabei doch größtenteils um seine Aktivität im Moskauer Staat gehen. Weiters muß festgehalten werden, daß rumänische Fürsten, die eine sehr stabile und ruhige Innenpolitik sowie eine weniger spektakuläre Außenpolitik verfolgt haben, die sich für die rumänischen Länder oft vorteilhafter auswirkte, nur in unbedeutenderen Arbeiten eher stiefmütterlich behandelt werden (*Neagoe Basarab*, 1512—1521 Fürst der Walachei, *Constantin Brâncoveanu*, 1688—1714 Fürst der Walachei z.B.)¹³⁶), oder gar keine Berücksichtigung finden (*Vasile Lupu*, 1634—1653 Fürst der Moldau, *Matei Basarab*, 1632—1654 Fürst der Walachei, *Constantin Mavrocordat*, bedeutend durch seine sozialen Reformen und mehrere Male Fürst der Walachei und Moldau von 1730—1769), ausgenommen in Zeitschriftenartikeln^{136a}). Wichtig bei den bevorzugt behandelten Fürstengestalten ist, daß sie in ihren Zielen als Vorkämpfer für die Einheit und Unabhängigkeit des rumänischen Volkes präsentiert werden können. Heute ist zwar nicht die Einheit in Frage gestellt, doch bleibt als zu erreichendes Fernziel die uneingeschränkte

¹³³) Adolf Armbruster, *Jacobus Heraklides Despota und der Romanitäts- und Einheitsgedanke der Rumänen*, in: *Revue roumaine d'histoire* 10 (1971), S. 257—265.

¹³⁴) Kleinere Arbeiten stammen von Manole Neagoe, *Ştefan cel Mare*. Bucureşti 1970. 278 S. Gheorghe Duzinchevici, *Ştefan cel Mare şi epoca sa*. Bucureşti 1973. 102 S. Ion Cupşa, *Ştefan cel Mare*. Bucureşti 1974. 160 S. (Domnitori şi voievozi...) Şerban Papacostea, *La politique extérieure de la Moldavie à l'époque d'Etienne le Grand: points de repère*, in: *Revue roumaine d'histoire* 14 (1975), S. 423—440.

¹³⁵) Vasile Pârvan, *Relaţiile lui Ştefan cel Mare cu Ungaria*. Bucureşti 1905. 142 S. Ioan Ursu, *Ştefan cel Mare şi Turcii*. Bucureşti 1914. 222 S.; ders., *Ştefan cel Mare, domn al Moldovei dela 12 aprilie 1457 până la 2 iulie 1504*. Bucureşti 1925. 461 S.

¹³⁶) Manole Neagoe, *Neagoe Basarab*. Bucureşti 1975. 144 S. Zur 450. Wiederkehr des Todesjahres von Neagoe Basarab in: *Studii* 25 (1972), S. 157 ff.; Ştefan Ionaşcu — Panait I. Panait, *Constantin Vodă Brâncoveanu. Viaţa, domnia, epoca*. Bucureşti 1969. 463 S. m. Abb. Constantin Şerban, *Constantin Brâncoveanu*. Buc. 1968. 203 S.

^{136a}) Vasile Mihordea, *Les réglements fiscaux édictés par Constantin Mavrocordat en Valachie*, in: *Revue roumaine d'histoire* 10 (1971), S. 267—291.

Souveränität, wobei eine sehr orthodoxe Innenpolitik mit den Konzepten mancher dieser mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Herrschergestalten durchaus in Einklang gebracht werden kann.

8. Das Jahr 1848

Bei der Beurteilung und Einordnung der revolutionären Ereignisse des Jahres 1848 in der Moldau, Walachei und Siebenbürgen läßt sich im Zuge des politischen Systemwandels ein interessanter Prozeß verfolgen. Wenn wir bei *Karl Marx* beginnen, so hat dieser die rumänische Revolution als integralen Teil der europäischen Revolution von 1848 bezeichnet, die sich gegen die zaristische, osmanische und habsburgische Herrschaft gerichtet habe¹³⁷). Der am politischen Geschehen beteiligte Historiker *A. Papiu-Ilarian* sah darin im rumänischen Bereich einerseits eine Fortsetzung der siebenbürgischen Bauernaufstände von 1437—1438 und 1784, stellte sie aber andererseits doch in den Rahmen der gesamteuropäischen Revolution¹³⁸). *G. Barițiu*, einer der führenden Persönlichkeiten Siebenbürgens in dieser Zeit, erhob die Pariser Revolution zur Urmutter der anderen europäischen Revolutionen und widmete sich besonders einer Untersuchung der Beziehungen zwischen den Revolutionären der drei rumänischen Fürstentümer sowie den gemeinsamen revolutionären Vorbereitungen. Außerdem analysierte er die politische Ideologie der Bewegung¹³⁹). Der rumänische Politiker, Revolutionär und Historiker *N. Bălcescu* hob die besondere Bedeutung Siebenbürgens für die beiden anderen Fürstentümer hervor, unterstrich die Verbindungen zu Westeuropa und wies auf die Frage der nationalen Freiheit und Einheit als Ziel hin¹⁴⁰). Nur *A. D. Xenopol* erblickte in der Erhebung in der Moldau eine reine Revolte gegen den Fürsten *Sturdza*¹⁴¹). Der Tenor der Betrachtungen änderte sich bis zur kommunistischen Machtübernahme in Rumänien im Jahre 1947 kaum. Erst in dieser Zeit wurde vor allem durch *L. Pătrașcanu* die früher fast rein politische und nationale Betrachtungsweise durch eine andere ersetzt, die die Ereignisse auf ihren sozialen und wirtschaftlichen Hintergrund hin untersuchte¹⁴²). In einer Reihe von Studien, die auch den führenden Persönlichkeiten gewidmet waren, folgte man seinen Richtlinien, die in den fünfziger und be-

¹³⁷) Vasile Curticăpeanu, *Istoriografia revoluției române de la 1848—1849*, in: *Revoluția de la 1848 în țările române*, Buc. 1974, S. 299—325, hier S. 302.

¹³⁸) Ebenda, S. 303.

¹³⁹) Ebenda, S. 304—305.

¹⁴⁰) Ebenda, S. 300.

¹⁴¹) Ebenda, S. 306—307.

¹⁴²) Ebenda, S. 312—313.

ginnenden sechziger Jahren im Großen und Ganzen beibehalten wurden¹⁴³). Mit dem Erscheinen einer größeren Zahl von biographischen Darstellungen über bedeutende Mitwirkende von 1848 ab der Mitte der sechziger Jahre, ist man von dieser Position wieder deutlich abgerückt. Geht es doch in diesen Werken weniger um ein persönliches Wirken eingebettet in eine Massenbewegung, sondern *N. Bălcescu* u. a. werden wieder zu den Motoren und Leitbildern der Bewegung. 1966 waren *N. Bălcescu*¹⁴⁴) und *G. Barițiu*¹⁴⁵) Gegenstand solcher Arbeiten, 1969 *Gh. Magheru*¹⁴⁶), 1970 *C. A. Rosetti*¹⁴⁷), 1971 wieder *N. Bălcescu*¹⁴⁸) und *D. Bolinteanu*¹⁴⁹), 1973 erneut *G. Barițiu* und seine Mitstreiter¹⁵⁰) sowie *I. Campineanu*¹⁵¹), 1975 *A. Ipătescu*¹⁵²) und *Ch. Tell*¹⁵³), um nur die bedeutendsten zu nennen. Dem Führer der siebenbürgischen Revolution, *A. Iancu*, ist eine Reihe von Werken gewidmet, und zwar angefangen von der ganz ausgezeichneten und ideologisch noch nicht ins Gegenteil umgeschlagenen Arbeit von *S. Dragomir*, 1965 in 1. Auflage erschienen¹⁵⁴). In der Folge befaßten sich mit seiner Person 1966 *H. Ursu*¹⁵⁵), 1972 *P. Teodor*¹⁵⁶) und *I. Ranca*¹⁵⁷). Der Wiederkehr des 200. Todestages *A. Iancus* wurde in einer feierlichen Sitzung gedacht, zugleich wurden ihm drei Beiträge in der Zeitschrift *Studii* gewidmet¹⁵⁸). Neben der Behandlung der verschiedenen Persönlichkeiten von 1848 lassen sich drei allgemeine Themenkreise unterscheiden, und zwar die Berücksichtigung der militärischen Aspekte¹⁵⁹), regionale Untersu-

¹⁴³) Ebenda, S. 313.

¹⁴⁴) Dan Berindei, Nicolae Bălcescu. București 1966. 78 S.

¹⁴⁵) Vasile Netea, George Barițiu, viața și activitatea sa. București 1966. 364 S.

¹⁴⁶) Apostol Stan — Constantin Vlăduți, Gheorghe Magheru. București 1969, 265 S.

¹⁴⁷) Vasile Netea, C. A. Rosetti. București 1970. 443 S.

¹⁴⁸) Horia Nestorescu-Bălcești, Nicolae Bălcescu. Contribuții bibliografice. București 1971. XXXIX, 399 S. m. Abb.

¹⁴⁹) Teodor Vârgolici, Dimitrie Bolinteanu și epoca sa. Buc. 1971. 394 S.

¹⁵⁰) George Bariți și contemporani sai. București 1973. 480 S.

¹⁵¹) Constantin Vlăduț, I. Campineanu. București 1973. 267 S. m. Abb.

¹⁵²) I. M. Ștefan, Ana Ipătescu. București 1975. 167 S.

¹⁵³) Anastasie Iordache — Constantin Vlăduți, Christian Tell 1808—1884. Craiova 1976. 150 S.

¹⁵⁴) Silviu Dragomir, Avram Iancu. București 1965. 304 S. 2. Aufl. 1968. 368 S.

¹⁵⁵) Horia Ursu, Avram Iancu. București 1966. 256 S.

¹⁵⁶) Pompiliu Teodor, Avram Iancu in memorialistica. Cluj 1972. 296 S.

¹⁵⁷) Ion Ranca — Valeriu Nițu, Avram Iancu. Documente și bibliografie. București 1974. 352 S.

¹⁵⁸) *Studii* 26 (1973), S. 157 ff.; ebenda 25 (1972), S. 661 ff.

¹⁵⁹) Constantin Căzănișteanu — M. Cucu — E. Popescu, Aspecte militare ale revoluției din 1848 în Țara Românească. București 1968. 174 S.; Maria Totu, Garda civică din România 1848—1884. Buc. 1976. 300 S.; Leonida Loghin, Constantin Ucrain: Aspecte militare ale revoluției din 1848—1849 din Transilvania. Buc. 1970. 142 S.

chungen¹⁶⁰) sowie Gruppenanalysen¹⁶¹), einschließlich der Umgrenzung des ideologischen Bereichs¹⁶²). Die bis in die siebziger Jahre vor sich gegangene Entwicklung zeigt der 1974 veröffentlichte Sammelband über „Die Revolution von 1848 in den rumänischen Ländern“¹⁶³). Er enthält einerseits Beiträge über die Bedeutung der Massen als treibende Kraft, über die Revolution in der sozialistischen Bewegung und Arbeiterbewegung Rumäniens und über 1848 in den Traditionen des revolutionären Kampfes der Rumänischen Kommunistischen Partei¹⁶⁴), andererseits, usw. mehrheitlich jedoch ist er traditionellen Thesen und Themen gewidmet, wie z.B. die Übernahme revolutionärer Ideen aus Westeuropa (unter Betonung der nationalen Eigenständigkeit der Revolution), die Berichterstattung der bedeutendsten ausländischen Zeitungen über die revolutionären Ereignisse (dazu ist auch eine eigene Monographie erschienen)¹⁶⁵), das Streben nach nationaler Unabhängigkeit und nach einem rumänischen Einheitsstaat¹⁶⁶), u. a. Insgesamt wird in diesem Sammelband in Bezug auf die Verquickungen mit den Ereignissen in West- und Mitteleuropa die schon im vierten Band der „Istoria României“ vertretene These übernommen, daß die Verbindung zu den internationalen Ereignissen sich wie die Bewegungen von Flut und Rückflut verhielten, d. h., daß die allgemeine Revolution der Anlaß, aber nicht der Grund der rumänischen Revolution gewesen ist, deren autochthoner Charakter hervorgehoben wird¹⁶⁷). Interessante Aufschlüsse über 1848 erhalten wir auch aus den Zeitschriftenaufsätzen. So spricht V.

¹⁶⁰) Ioan Dimitrie Suci, *Revoluția de la 1848—1849 în Banat*. București 1968. 274 S. Ileana Petrescu — Vladimir Osiac, *Anul revoluționar 1848 în Oltenia*. Craiova 1973. X, 165 S.

¹⁶¹) Gheorghe Pârnuța, *Învățători și profesori în revoluția de la 1848*. Buc. 1976. 169 S.

¹⁶²) *Ideologia generației românești de la 1848 din Transilvania*. București 1968. 333 S.

¹⁶³) *Revoluția de la 1848 în țările române*. Culegere de studii. Red și coord. Nichita Adaniloaie și Dan Berindei. București 1974. 324 S.

¹⁶⁴) Gheorghe Platon, *Masele în revoluția de la 1848*, ebenda, S. 97—130. Alexandru Porțeanu, *Tradițiile revoluției pașoptiste în mișcarea muncitorească și socialistă din România*, ebenda, S. 227—262; Vasile Niculae, *1848 în tradițiile luptei revoluționare a Partidului Comunist Român*, ebenda, S. 263—277.

¹⁶⁵) Gheorghe Platon, *Lupta românilor pentru unitate națională*. *Ecouri în presa europeană (1855—1859)*. Iași 1974. 348 S.

¹⁶⁶) Matei Ionescu, *Revoluția europeană și revoluția română*, ebenda, S. 9—34. Constantin Șerban, *Ecoul revoluției române de la 1848 în presa europeană a vremii*, ebenda, S. 145—183; Nichita Adaniloaie, *Revoluția de la 1848 și problema unității naționale*, ebenda, S. 59—95; Constantin Căzănișteanu, *Probleme militare în revoluția română de la 1848*; ebenda, S. 131—143. Vasile Curticăpeanu, *Istoriografia revoluției române de la 1848—1849*. S. 299—325; vgl. auch ders., *L'historiographie de la révolution roumaine de 1848—1849*, in: *Revue roumaine d'histoire* 17 (1973), S. 489—513.

¹⁶⁷) S. Anm. 166, Matei Ionescu.

Netea 1965 die Position der „bürgerlichen Demokraten“ und der „revolutionären rumänischen Demokraten“ an¹⁶⁸), Bezeichnungen, die in den fünfziger Jahren kaum möglich gewesen wären. 1966 hat *C. Bodea* die zur Zeit immer wieder betonte These vom revolutionären Kampf um die nationale Einheit neu formuliert¹⁶⁹). Was die Einheitlichkeit der Ereignisse anbelangt, so hat *V. Maciu* 1968 besonders darauf hingewiesen und dabei *Xenopol* kritisiert, der eine Revolution in der Moldau und eine in der Walachei festgestellt hatte¹⁷⁰). Ein recht interessanter Passus findet sich in einem Aufsatz *P. Simionescu* über die neue Historiographie der Revolution von 1848 in den rumänischen Ländern, wo der Vorwurf erhoben wird, daß z. B. die russische Intervention so lange übergangen worden sei¹⁷¹). Es heißt da wörtlich: „Les ouvrages publiés a cette occasion [1848 und danach] n'ont pas suffisamment insisté ou ont même passée sous silence le rôle de la politique tsariste et de l'intervention russe, interventions efficiente dans le cadre des forces qui agirent pour étoffer et brisser le mouvement révolutionnaire¹⁷²).“ 1973 veröffentlichte *D. Berindei* einen Beitrag über die rumänische Revolution von 1848 im europäischen Zusammenhang und griff damit das alte Zentralthema wieder auf¹⁷³). Er sieht die rumänischen Ereignisse in den allgemeinen europäischen revolutionären Prozeß integriert, allerdings unter Bewahrung ihrer spezifischen Form. So verbanden, seiner Meinung nach, die Revolutionäre sehr klug die traditionellen Ideen der rumänischen Politik mit jenen Erfordernissen, die durch die Evolution der Gesellschaft entstanden waren, und brachten sie zugleich mit dem Gedankengut der fortschrittlichen Staaten des Westens in Einklang. Indem sie mit Erfolg für eine soziale und nationale Befreiung kämpften, reihten sie sich harmonisch in die demokratische und revolutionäre europäische Bewegung ein. Schon die revolutionären rumänischen Programme in den Dezenenien vor 1848 stellten ein konkretes Beispiel für eine Befreiungsbewegung innerhalb der europäischen demokratischen und revolutionären Bewegung dar. In jener Zeit, die dem Ausbruch der rumänischen revolutionären Ereignisse von 1848 voranging, seien die patriotischen Führer in einem engen Kontakt zur demokratischen und revolutionären europäischen Entwicklung gestanden¹⁷⁴). Ebenfalls 1973 charakterisierte *V. Maciu* die Ideen von 1848 als

¹⁶⁸) Vasile Netea, Cu privire la poziția democraților burghezi și a democraților revoluționari români din Transilvania în 1848, in: *Studii* 18 (1965), S. 591—618.

¹⁶⁹) Cornelia Bodea, Momente din luptă revoluționară pentru unitate națională a românilor între 1835 și 1848, in: *Studii* 19 (1966), S. 17—22.

¹⁷⁰) Vasile Maciu, Le caractère unitaire de la révolution de 1848 dans les pays roumains, in: *Revue roumaine d'histoire* 7 (1968), S. 679—732.

¹⁷¹) Paul Simionescu, La nouvelle historiographie de la révolution de 1848 dans les pays roumains, in: *Revue roumaine d'histoire* 7 (1968), S. 413—433.

¹⁷²) Ebenda.

¹⁷³) Dan Berindei, La révolution roumaine de 1848 dans le contexte européen, in: *Revue roumaine d'histoire* 12 (1973), S. 473—488.

¹⁷⁴) Ebenda, S. 420.

republikanisch und fährt fort, von einer republikanischen Staatsauffassung der Führungsspitze nach der Niederwerfung der Revolution zu sprechen¹⁷⁵). 1975 postulierte *D. Berindei* erneut, daß der Befreiungskampf der Rumänen nicht vom allgemeinen Rahmen des europäischen Prozesses losgelöst gesehen werden könne. So hätten die rumänischen führenden Persönlichkeiten Kontakte zu einer Reihe bedeutender fortschrittlicher westeuropäischer geistiger und politischer Vertreter wie *Saint Simon, Th. Diamant, R. Owen, Lammenais, Mazzini, Quinet, Michelet* u.a. gehabt und sogar Verbindungen zu *Karl Marx* lägen im Bereich des Möglichen¹⁷⁶).

Im Zusammenhang mit der Einheitlichkeit der Revolution wird auch die Rolle Siebenbürgens besonders betont, so in einem Beitrag über die Teilnahme der Rumänen Siebenbürgens an der Revolution von 1848 in der Walachei¹⁷⁷). 1978 hat *V. Netea* die Programme und Manifeste dieser Zeit in Bezug auf die Forderung nach nationaler Einheit untersucht. Er stellt dazu fest, daß die Revolution von 1848 den Rumänen in all ihren historischen Provinzen und wichtigsten kulturellen Zentren (auch Cernăuți wird hier zitiert) die Möglichkeit geboten hätte, mit gleicher Kraft und gleichem Vermögen ihr Bewußtsein vom gemeinsamen Ursprung zu bekräftigen und Resolutionen zur Verwirklichung eines einheitlichen und unabhängigen rumänischen Staates zu verfassen¹⁷⁸).

Insgesamt gesehen werden bei der Betrachtung der revolutionären Ereignisse von 1848 zwei Hauptkomponenten besonders betont, erstens der Zusammenhang mit den europäischen Ereignissen, zweitens die konkreten Forderungen nach einem einheitlichen unabhängigen rumänischen Staat. Diese Einheit wird von der gegenwärtigen politischen Führung immer wieder beschworen, wobei man offenbar damit nicht nur die innerhalb des rumänischen Staatsgebietes lebende Bevölkerung (Nationalitäten), sondern auch die Rumänen außerhalb dieser Grenzen ansprechen will, man denke nur an die Bessarabienfrage¹⁷⁹).

¹⁷⁵) Vasile Maciu, Mișcarea românească pentru republica în epoca revoluției de la 1848, in: *Studii* 26 (1973), S. 437—458.

¹⁷⁶) Dan Berindei, Revoluționari români de la 1848 și mișcarea democratică și socialista din Europa, in: *Revista de istorie* 28 (1975), S. 1387—1399.

¹⁷⁷) Maria Totu, Participarea românilor din Transilvania la revoluția de la 1848 în Țara Românească, in: *Revista de istorie* 29 (1976), S. 841—864.

¹⁷⁸) Vasile Netea, L'unité nationale du peuple roumain dans les programmes et les manifestations de la révolution de 1848, in: *Revue roumaine d'histoire* 17 (1978), S. 409—425.

¹⁷⁹) Dionisie Ghermani, Die nationale Souveränitätspolitik der SR Rumänien. Teil 1. Im Rahmen des sowjetischen Bündnissystems. München 1981. S. 178—188.

9. Die Vereinigung von 1859

Als Folge der vor allem im letzten Jahrzehnt sehr selbstbewußt geführten rumänischen Politik hat sich auch in der Beurteilung der Union von 1859 ein merkbarer Wandel vollzogen. Wohl wurde der Einsatz des rumänischen Volkes, seiner führenden politischen Persönlichkeiten und insbesondere des Fürsten *Cuza* schon immer, auch in westlichen Publikationen, hervorgehoben und nicht in Abrede gestellt¹⁸⁰), man hat aber ebenso auf die für die Union günstige internationale politische Konstellation und die Favorisierung der rumänischen Ziele durch den französischen Kaiser *Napoleon III.* hingewiesen, die schließlich für die Verwirklichung auch entscheidend waren. In der gegenwärtigen rumänischen Historiographie wird der Union von 1859 ein immer länger werdender Entwicklungsprozeß vorangestellt, der mit der Romanitätsidee, d.h. der Vorstellung von der gemeinsamen römischen Abkunft, sowie den sich, so wird behauptet, stets verdichtenden politischen und kulturellen Beziehungen der Fürstentümer untereinander konform geht¹⁸¹). Letztere hat für den Zeitraum von 1526—1593 der durch eine Reihe vorzüglicher Studien bekannte Historiker *Ştefan Andreescu* herausgearbeitet¹⁸²). Er betont in seinen Ausführungen, daß die Union der Walachei, Moldau und Siebenbürgens am Ende des 16. Jhs. nur möglich war aufgrund der ab 1526 festzustellenden Intensivierung der zwischenstaatlichen Kontakte. Nicht allein aus einer politisch-strategischen Notwendigkeit heraus oder infolge der ehrgeizigen Ambitionen eines Fürsten sei die Konstellation von 1599 zustande gekommen, sondern gleichfalls aus den sich ab 1526 kontinuierlich verstärkenden politischen und kulturellen Beziehungen. Dazu muß ergänzend bemerkt werden, daß es bis 1563 hauptsächlich äußere Einflüsse waren, die dies bewirkt haben, und zwar die stetigen Versuche der Habsburger, sich neben Ungarns auch Siebenbürgens zu bemächtigen, was zwangsläufig zu einer Miteinbeziehung der benachbarten Fürstentümer in die Auseinandersetzungen führen mußte. Aber nicht nur allein daher, sondern ebenso aufgrund des strategischen Vorteils, den man auf habsburgischer Seite durch eine verbündete Moldau oder Walachei im Kampfe gegen die Türken besaß, ergab sich ein gewisser Zusammenhalt. So plante z.B. der mit habsburgischer Unterstützung Fürst der Moldau gewordene Abenteurer *Jakob Heraklides* einen großangelegten Türkenkrieg unter Mitwirkung der Walachei und Siebenbürgens¹⁸³).

¹⁸⁰) William Gordon East, *The Union of Moldavia and Wallachia, 1859, an episode in diplomatic history*, Cambridge 1929. Nachdruck New York 1973. 220 S.; Th. W. Riker, zit. Anm. 3.

¹⁸¹) Adolf Armbruster, *Romanitatea românilor. Istoria unui idei*. Bucureşti 1972. 279 S.

¹⁸²) Ştefan Andreescu, *Restitutio Daciae. Relațiile politice dintre Țara Românească, Moldova și Transilvania în răstimpul 1526—1593*. Bucureşti 1980. 235 S.

¹⁸³) M. Stoy, *Diplomatische Beziehungen ...*, zit. Anm. 4, Bl. 85—87; Adolf Armbruster, *Jacobus Heraclides Despota und der Romanitäts- und Einheitsgedanke der Rumänen*, in: *Revue roum. d'histoire* 10 (1971), S. 257—65.

Nach der Absetzung und Ermordung des *Heraklides* waren die rumänischen Kontakte zu den Habsburgern und *vice versa* eher gering. Für diesen Zeitraum bis zu *Michael d. Tapferen* kann *Andreescu* dann auch nur auf die dynastischen Verbindungen zwischen der Walachei und Moldau verweisen. Bei *Michael d. Tapferen* selbst waren gleichfalls habsburgische Interessen im Spiel und er hat als Rechtfertigung für die Inbesitznahme Siebenbürgens recht einleuchtend strategische Gründe ins Treffen geführt. Nach *Michael d. Tapferen* war es wieder ein habsburgischer Kandidat, der Siebenbürgen, die Walachei und Moldau unter seiner Herrschaft vereinigen und unter der Schirmherrschaft der „*Militia christiana*“ einen Türkenkrieg entfachen wollte, nämlich der aus Kroatien stammende *Gaspar Graciani* (1619—1620 Fürst der Moldau). Er spielte auch 1619 eine wichtige Rolle, als er beim Vorstoß des siebenbürgischen Fürsten *Bethlen Gábor* auf Wien (1619) in Siebenbürgen zu agitieren begann und so zum Abbruch der Unternehmung erheblich beigetragen hat¹⁸⁴). Für einen Großteil des 17. Jhs. kann man in der an und für sich interessanten Darstellung von *Tahsin Gemil* über „Die rumänischen Länder im internationalen politischen Zusammenhang, 1621—1672“ nachlesen, wie eigenständig vielfach die Politik des siebenbürgischen Fürsten *Georg Rákóczi II.* gewesen ist und wie sie sich gegen seine Nachbarn gerichtet hat¹⁸⁵). In einer 1980 erschienenen Geschichte Rumäniens ist von einer ehrgeizigen Politik des moldauischen Fürsten *Vasile Lupu* die Rede, der 1637, 1639 und 1653 seinen walachischen Nachbar *Matei Basarab* angegriffen hat und stürzen wollte¹⁸⁶). Es war also zumeist Realpolitik, wenn sich diese oder jene Konstellation ergab. Doch kehren wir nun zum Jahre 1859 zurück. Schon am Beginn unserer Betrachtungszeit haben *I. Vîntu* und *G. G. Florescu* in einer Abhandlung über „Die Vereinigung der Fürstentümer im Lichte der Verfassungsakten“ die gesetzlichen Grundlagen in ihrer Bedeutung für den politischen Spielraum bagatellisiert, indem sie den Kampf des rumänischen Volkes als allein entscheidend für das Zustandekommen der Vereinigung bezeichnet haben¹⁸⁷). In einer weiteren Darstellung hat *C. Bodea* den Kampf der Rumänen um die nationale Einigung zwischen 1834 und 1849 behandelt und die gleichen Anschauungen bekundet¹⁸⁸). Eine der wenigen objektiveren Betrachtungen kommt von *D.*

¹⁸⁴) Manfred Stoy, Gaspar Graciani ..., zit. Anm. 6, Bl. 136—140; Christina Rotman, Zur Frage osmanischer Teilnahme am Dreißigjährigen Kriege. Vorabend des um 1620 osmanischen Feldzuges gegen die Moldau, in: *Revue des études sud-est européennes* 13 (1975), S. 417—424.

¹⁸⁵) Tahsin Gemil, Țările române în contextul politic internațional (1621—1672). București 1979. 231 S.

¹⁸⁶) Constantin C. Giurescu — Dinu C. Giurescu, Geschichte der Rumänen. Bukarest 1980. S. 170.

¹⁸⁷) Ion Vîntu — G. G. Florescu, Unirea principatelor în lumina actelor fundamentale și constituționale. București 1965. 326 S.

¹⁸⁸) Cornelia Bodea, Lupta românilor pentru unitate națională, 1834—1849. București 1967. 390 S.

Berindei, der in einem Aufsatz aus dem Jahre 1972 eingesteht, daß das Zustandekommen der Vereinigung nicht nur ein Resultat der Aktionen und Beharrlichkeit des rumänischen Volkes war, sondern in gleichem Maße auf die die rumänischen Ziele begünstigende internationale Lage zurückzuführen ist¹⁸⁹). Sieben Jahre später hat sich dann aber auch dieser Historiker in einer Monographie der überspitzten Meinung seiner Kollegen angeschlossen. Die Vereinigung sei nicht einem Hasardspiel oder dem Wohlwollen der europäischen Großmächte entsprungen, meint er darin, sondern aufzufassen als das Ergebnis eines langen innerrumänischen Prozesses, als eine Krönung der jahrhundertelangen Aspirationen. Weiters komme dem Fürsten *Cuza* ein Hauptverdienst bei der Erreichung dieses Zieles zu¹⁹⁰), er habe seine Diplomaten hervorragend dirigiert. Die Verdienste der rumänischen Diplomaten sind inzwischen in einer separaten Studie eingehend gewürdigt worden¹⁹¹). In einer 1974 erschienenen Arbeit über den Fürsten *Cuza* und die europäische Politik wird ihm ein sicherer Sinn für das damals Erreichbare bestätigt. Seine größtenteils ohne fremde Hilfe konzipierte diplomatische Strategie sei in vielen Fällen erfolgreich gewesen¹⁹²). Die Bedeutung, die man heute der Politik *Cuzas* beimißt, und die Anerkennung, die man ihm zollt, zeigen sich auch deutlich anlässlich der zur einhundertsten Wiederkehr seines Todestages abgehaltenen Festsitzungen sowie in einem in Iași erschienenen umfangreicheren Band mit dem Titel „In memoriam Cuza Voda“¹⁹³). Bei den Arbeiten *L. Boicus* läßt sich ebenfalls die Vernachlässigung der außenpolitischen Faktoren bei der Vereinigung der Fürstentümer deutlich erkennen. Hat er noch in seinem 1972 erschienenen Werk über „Österreich und die rumänischen Fürstentümer in der Zeit des Krimkrieges 1853—1856“ Rumänien als Nutznießer der ungeschickten österreichischen Diplomatie bezeichnet¹⁹⁴), so spricht er 1978 in seiner Darstellung über „Die Europäische Diplomatie und die rumänische Frage“ von einer internationalen antiunionistischen Verschwörung der Großmächte und stellt in völliger Verkennung der Diplomatiegeschichte den Zusammenschluß von Moldau und Walachei als alleinigen Verdienst und Triumph der rumänischen Persönlichkeiten und des rumänischen Volkes dar¹⁹⁵). In einem aus dem Jahre 1975 stammenden Buch über den Ursprung der

¹⁸⁹) Dan Berindei, Die Staatswerdung Rumäniens, in: *Österr. Osthefte* 14 (1972), S. 149—160.

¹⁹⁰) Dan Berindei, *Epoca Unirii*. București 1979. 272 S. (Bibl. istorică. 50.)

¹⁹¹) Dumitru Vitcu, *Diplomații Unirii*. București 1979. 250 S. (Biblioteca istorică. 51.)

¹⁹²) Irina Rădulescu-Valasoglu, Alexandru I. Cuza și politica europeană. București 1974. 200 S. m. Abb.

¹⁹³) *Studii* 23 (1970), S. 807—813. Cuza Voda in Memoriam. Iași 1973. 645 S.

¹⁹⁴) Leonid Boicu, *Austria și principatele române în vremea războiului Crimei, 1853—1856*. București 1972. 478 S. (Biblioteca istorică. 32.)

¹⁹⁵) Leonid Boicu, *Diplomația europeană și cauza română (1856—1859)*. Iași 1978. 261 S.

rumänischen Frage als internationales Problem ging er dagegen noch von den außenpolitischen Faktoren aus und beurteilte die Internationalisierung zwar als ein Resultat des Kampfes, der Ausdauer und des Opfermutes der Rumänen, räumte aber der positiven Haltung einiger Großmächte die gleiche Bedeutung ein¹⁹⁶). Das Echo, das dieser Kampf in den westeuropäischen Staaten hervorrief, hat *Gh. Platon* untersucht¹⁹⁷). Zur Verdeutlichung des zwischen 1966 und 1980 erfolgten Wandels bei der Interpretation der Vereinigung sei abschließend noch auf die Arbeit von *N. Adăniloiaie* und *A. Petric* hingewiesen, die 1966 veröffentlicht wurde. Die beiden Autoren gehen darin ausführlich von der Einstellung der verschiedenen sozialen Klassen zur Union aus, würdigen dann wohl die in den Führungspositionen befindlichen Persönlichkeiten wie *M. Kogălniceanu*, *V. Alecsandri*, *C. Negri*, *A. I. Cuza* u. a., stellen jedoch als wichtigsten Faktor die motorische Kraft der Volksmassen aus den Dörfern und Städten hin, die mit ungeheurer Energie für die Verwirklichung ihrer Ziele eingetreten seien¹⁹⁸).

Das, was sich aus all den Darstellungen als Quintessenz herauskristallisiert, ist, daß scheinbar unerreichbare Ziele durch ein enges, konsequentes und positives Zusammenwirken von Staatsführung und Bevölkerung und der sich daraus ergebenden ungeheuren Dynamik letztlich doch zu erreichen und von außenpolitischen Faktoren kaum beeinflussbar sind. Der Bevölkerung Rumäniens soll wohl damit vor Augen geführt werden, wie gefährliche Präntionen eines übermächtigen Nachbarn neutralisiert werden können, unter der Voraussetzung allerdings, daß das Volk geschlossen hinter der Staatsführung steht.

10. Siebenbürgen

Nach dem Einsetzen einer repressiven Minderheitenpolitik Bukarests in Siebenbürgen im Herbst 1956, die ab 1959 zügig voranschritt und in der praktischen Liquidierung der „Autonomen Ungarischen Region“ endete, kam es dann ab 1968 von seiten Ungarns wiederholt zu kritischen Stellungnahmen gegen die nachbarliche Nationalitätenpolitik. Die gegenseitigen Differenzen konnten auch bei einem Treffen zwischen dem rumänischen Staats- und Parteiführer *N. Ceauşescu* und dem ungarischen Parteichef *János Kádár* im Juni 1977 in Debrecen und Oradea Mare nicht beseitigt werden. *Kádár* machte *Ceauşescu* klar, daß Budapest ein Mitspracherecht über die Ungarn in Siebenbürgen beanspruche. Dem gegenüber wandte *Ceauşescu* ein, daß die Min-

¹⁹⁶) Leonid Boicu, Geneza „Chestiunii române“ ca problema internaţională. Iaşi 1975. 135 S.

¹⁹⁷) Gheorghe Platon, Lupta românilor pentru unitate naţională. Ecouri în presa europeană (1855—1859). Iaşi 1974. 348 S.

¹⁹⁸) Nichita Adăniloiaie — Aron Petric, Unirea principatelor 1859. Bucureşti 1966. 87 S. Französ. Ausg. 1967.

derheitenpolitik in die alleinige Kompetenz jenes Staates falle, in dem diese Minderheiten lebten. Nach einem spektakulären Protest der ungarischen Minderheit im Januar 1978 und einer Gegenpropagandaaktion Bukarests bekräftigte *Ceauşescu* am 12. VI. 1978 erneut den rumänischen Standpunkt, wonach die Frage der Minderheiten in Rumänien ausschließlich von Bukarest aus gelöst würde. Dieses Statement bedeutete ein Festhalten an der auf Assimilation ausgerichteten Nationalitätenpolitik¹⁹⁹). Jene Ereignisse bilden zweifellos den Hintergrund der rumänischen Publikationen zur siebenbürgischen Geschichte, und zwar in doppelter Hinsicht. Erstens spielte Siebenbürgen in der Kontinuitätsfrage schon immer eine wichtige Rolle, und zweitens bedeutete der Konfrontationskurs gegenüber der Sowjetunion die Gefahr, daß Moskau den ungarischen Standpunkt unterstützen könnte. Schon 1967 hat der bedeutendste rumänische Nachkriegshistoriker, *Constantin C. Giurescu*, in einem allgemeinen Werk deutlich festgestellt, daß dieses Land ein integraler und essentieller Teil des Landes und Volkes der Rumänen sei²⁰⁰). In einer deutschen Fassung der gleichen Arbeit weist er darauf hin, daß die Gründung der Walachei zwar nicht durch ein Herabsteigen aus Siebenbürgen, wie es von der früheren Forschung angenommen wurde (Ende d. 19. Jhs.), erklärt werden könne, aber doch schon sehr früh im Rahmen einer stetigen demographischen Verschiebung Ansiedlungen mit Bewohnern aus Siebenbürgen an dem zur walachischen Tiefebene hin geneigten Karpatenrand entstanden seien²⁰¹). 1971 hat *Şt. Pascu* in seinem Werk „Voievodatul Transilvaniei“ diese Ansicht wieder etwas korrigiert, indem er die Staatsgründung unter dem sagenhaften *Negru-Vodă* als Resultat des aktiven Widerstandes der rumänischen Dorfgemeinschaften unter *Litovoi* und *Barbat* (1277/78) gegen Angriffe des ungarischen Adels darstellt. Außerdem wird darin besonders das Vorhandensein einer rumänischen Grundbevölkerung in Siebenbürgen vor der ungarischen Eroberung im letzten Drittel des 11. Jhs. betont²⁰²). *Pascu* schließt damit an die Darstellung *I. Mogas* aus dem Jahre 1944 an, der das siebenbürgische Wojwodat als ein altes reales autochthones Gebilde bezeichnet hatte, das dem ursprünglichen Rechtszustand und der politischen Form des rumänisch-slawischen Staates entsprochen habe²⁰³). Das Übergewicht der rumänischen Bevölkerung Siebenbürgens gegenüber den anderen Bevölkerungsgruppen im 13. und 14. Jh. wurde im Beitrag eines

¹⁹⁹) Dionisie Ghermani, Die nationale Souveränitätspolitik, op. cit. Anm 179, S. 170—176.

²⁰⁰) Constantin C. Giurescu, Transilvania în istoria poporului român. Bucureşti 1967. 160 S.

²⁰¹) C. C. Giurescu, Transilvanien. Ein Beitr. z. Geschichte Rumäniens. Köln 1970. S. 48ff.

²⁰²) Ştefan Pascu, Voievodatul Transilvaniei. Vol. 1. Cluj: Dacia 1971. 596 S. 2. Aufl. 1972.

²⁰³) Ioan Moga, Voievodatul Transilvaniei. Fapte şi interpretări istorice. Cluj 1944. 100 S.

1972 veröffentlichten Werkes mit dem Titel „Bevölkerung und Gesellschaft“ numerisch dargestellt²⁰⁴). Im Jahre 1970 hat *R. Popa* die politische, soziale und wirtschaftliche Struktur der rumänischen Besiedlung der Marmarosch eingehend untersucht, ein Gebiet, das für die Gründung des Fürstentums Moldau von eminenter Bedeutung war²⁰⁵). Die engen Verbindungen zwischen Siebenbürgen und der Walachei beleuchtet *C. Constantinescu-Mircești* in seiner Arbeit über das halbnomadische Hirtentum Siebenbürgens, das im Rahmen der Fernweidewirtschaft für einen steten Kontakt und Austausch in allen Bereichen zwischen Siebenbürgen und der Walachei sorgte. Anhand der Untersuchung einer bestimmten Region (Buzău-Berge, Prahova Gebirge) ergeben sich interessante Aufschlüsse über die Lebensweise dieser sozialen Gruppe. Der Autor streicht als Endergebnis seiner Forschungen heraus, daß Siebenbürgen als ein Menschenreservoir für den gesamten rumänischen Raum anzusehen sei²⁰⁶). Einen ähnlichen Standpunkt nimmt *Șt. Meteș*, ein schon vor dem Zweiten Weltkrieg anerkannter Historiker, in seiner Publikation über die rumänische Emigration aus Siebenbürgen im 13.—20. Jh. ein. Er geht dabei von den sich ständig verschlechternden wirtschaftlichen und politischen Grundlagen der Siebenbürger Rumänen aus und erarbeitet aus dem Quellenmaterial die Tatsache einer stetigen Abwanderung dieser Rumänen in die benachbarten Donaufürstentümer²⁰⁷). Die gegenseitigen regen Beziehungen wurden auch für den Bereich des Handels in einer von *R. Manolescu* erstellten Untersuchung dokumentiert²⁰⁸). Besondere Aufmerksamkeit wurde auch schon vor 1965 dem unter der Führung von *Horea, Cloșca* und *Crișan* stehenden rumänischen Bauernaufstand geschenkt. Auf die Präsentation dieser drei Anführer im *Ceaușescu*-Bild wurde schon aufmerksam gemacht. 1974 haben *Gh. Georgescu-Buzău* und *C. Șerban* ein umfassenderes Werk zu dieser Thematik verfaßt, in dem auch das Echo der Ereignisse in den benachbarten Fürstentümern und die zeitgenössische Meinung darüber mitbehandelt werden²⁰⁹). 1976 wurde eine von *Gh. Bartoș* zusammengestellte

²⁰⁴) Populație și societate. Studii de demografie istorică. Sub red. Ștefan Pascu. Vol. 1. Cluj: Dacia 1972. 356 S. m. Tab.

²⁰⁵) Radu Popa, Țara Maramureșului în veacul al XIV-lea. București 1970. 304 S. (Biblioteca istorică. 25.)

²⁰⁶) Constantin Constantinescu-Mircești, Păstoritul transhumant și implicațiile lui în Transilvania și Țara Românească în secolele XVIII—XIX. București 1976. 170 S. (Biblioteca istorică. 44.)

²⁰⁷) Ștefan Meteș, Emigrări românești din Transilvania în secolele XIII—XX. (Cercetări de demografie istorică.) București 1971. 438 S. 2. erw. Aufl. Buc. 1977. 528 S.

²⁰⁸) Radu Manolescu, Comerțul Țării Românești și Moldovei cu Brașovul (secolele XIV—XVII). București 1965. 305 S. m. Abb. u. Taf. u. Faks.

²⁰⁹) Gheorghe Georgescu-Buzău — Constantin Șerban, Răscoala de la 1784 din Transilvania de sub conducerea lui Horia, Cloșca și Crișan. București 1974. 294 S.

Horea-Bibliographie veröffentlicht²¹⁰). In einer eigenen Monographie beschäftigte sich *N. Edroiu* mit dem europäischen Widerhall des Aufstandes. Dieser wird als Ergebnis der Untersuchung zu jenem Ereignis, das die Menschen in den west- und mitteleuropäischen Staaten, vor allem jedoch in Frankreich, mit den Problemen der rumänischen Bevölkerung Siebenbürgens bekannt gemacht hat²¹¹). Mit den bald danach erfolgten Eingaben und Protesten an den Wiener Hof (*Supplex libellus Valachorum* 1790) zum Zwecke einer Verbesserung der Lage der rumänischen Bevölkerung hat sich *D. Prodan* befaßt²¹²). Im Mittelpunkt seiner Darstellungen stehen die Bestrebungen des siebenbürgischen Rumänentums nach Freiheit und nationaler Gleichberechtigung mit den anderen Nationalitäten. In diesem Zusammenhang wird auch das Wirken einiger hervorragender Persönlichkeiten in den Vordergrund gestellt, unter denen wieder *Samuil Micu Klein* (Clain) als erster siebenbürgisch-rumänischer Historiker mit seiner 1800—1805 entstandenen Geschichte der Rumänen einen besonderen Platz einnimmt²¹³). Er gehörte zu den bedeutendsten Vertretern der sogenannten „Siebenbürgischen Schule“, die bei der nationalen Erneuerung eine sehr wichtige Rolle spielte. Neuausgaben der Werke von *Gheorghe Șincai* und *Petru Maior*²¹⁴) dokumentieren die Bedeutung, die man dieser Bewegung beimißt, in der auch die Wurzeln für die 48er Revolution (Paschoptismus) gesehen werden²¹⁵). Die Gelehrten hatten nämlich aus der festgestellten Latinität und Einheitlichkeit des rumänischen Volkes die politischen Konsequenzen gezogen, indem sie daraus die Forderung nach jenen Rechten ableiteten, wie sie die anderen Nationen des Landes besaßen. Sehr eingehend hat sich *I. Lungu* mit den Gedanken dieser Schule beschäftigt. Er ermittelte darin wohl die Einflüsse der europäischen Aufklärung, bezeichnete aber letztlich die „Schule“ als nationale Eigenschöpfung

²¹⁰) Gheorghe Bartoș, *Răscoală lui Horea. Bibliografie analitică*. București 1976. 231 S.

²¹¹) Nicolae Edroiu, *Răsunetul european al răscoală lui Horea (1784—1785)*. Cluj-Napoca 1976. 231 S.

²¹²) David Prodan, *Supplex Libellus Valachorum*. București 1967. 536 S.; ders., *Înca un Supplex Libellus românesc. 1804*. Cluj 1970. 89 S.; ders., *Supplex Libellus Valachorum or the political struggle of the Romanians in Transylvania during the 18th century*. Buc. 1971. 476 S. (*Bibliotheca Historica Romaniae. Monographs. 8.*) Aurel Răduțiu — Ladislau Gyémánt, *Supplex Libellus Valachorum în variantele românești de la Șchei*. Cluj-Napoca 1975. 132 S.

²¹³) Samuil Micu, *Istoria lucrurilor și întâmplărilor românilor. T. 1—4*. In *Bajiu 1801—1805*. (Nur Fragmente publiziert.)

²¹⁴) Petru Maior, *Istoria pentru începutul românilor în Dacia*. Ed. critică de Florea Fugariu. Vol. 1. 2. București 1970—1971; Gheorghe Șincai, *Opere. T. 1—*. București 1967—.

²¹⁵) Alexandru Zub, *Die Freiheitsidee zur Zeit der rumänischen Wiedererhebung*, in: *Romanian History*, op. cit. Anm. 56, S. 7 u. ff.

mit einem sehr starken Ausstrahlungsvermögen²¹⁶). Einem weiteren Hauptvertreter dieser Richtung, *Gheorghe Lăzar*, dem Begründer des höheren Schulwesens in rumänischer Sprache, sind zwei Darstellungen gewidmet²¹⁷). Auf die Behandlung einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der Ereignisse von 1848, *Avram Iancu*, wurde schon hingewiesen²¹⁸), es ist jedoch in diesem Zusammenhang noch zu erwähnen, daß der rumänenfreundliche siebenbürgisch-sächsische Pfarrer *Stephan Ludwig Roth* 1966 und 1974 in zwei größeren Arbeiten gewürdigt wurde²¹⁹). Zu 1848 sei abschließend noch ein Werk angeführt, in welchem die Tätigkeit des Historikers, Politikers und Revolutionärs *Nicolae Bălcescu* in Siebenbürgen nach seiner Flucht aus der Walachei behandelt wird²²⁰), somit ebenfalls ein Glied in der Kette der engen Verbindungen zwischen den Fürstentümern.

Bei einem zusammenfassenden Überblick über den Komplex Siebenbürgen ergeben sich die folgenden Schwerpunkte. 1. Die besondere Betonung der mißlichen Lage sowie Rechtlosigkeit der rumänischen Bevölkerung Siebenbürgens, und 2. die Propagierung der eminenten Bedeutung des Landes für die Entwicklung der Donaufürstentümer in politischer, wirtschaftlicher, kultureller und demographischer Hinsicht. Damit soll offenbar die ehemals die Rumänen diskriminierende ungarische Nationalitätenpolitik der heutigen, positiveren rumänischen Politik gegenübergestellt werden, in deren Rahmen die Staatsbürger ungarischer Herkunft ihren rumänischen Mitbürgern gleichgestellt sind.

11. Schlußbetrachtung

Charakteristisch für die Ausrichtung der rumänischen Geschichtswissenschaft seit 1965 ist der klar feststellbare, nahezu nahtlose Anschluß an die in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. begonnene und bis 1944 bzw. 1947 reichende Entwicklungsperiode der rumänischen Historiographie. Dies läßt sich schon rein äußerlich an der Rehabilitierung der Ende der vierziger Jahre kaltgestellten Historikergeneration und am erneuten Aufgreifen der alten Thematiken klar erkennen. Als abschließendes Beispiel sei hier noch auf die von *Constan-*

²¹⁶) Ion Lungu, *Școala ardeleană. Mișcarea ideologică națională iluministă*. București 1978. 506 S. (Momente și sinteze.)

²¹⁷) George Macovescu, George Lazăr. București 1973. 143 S.; Gheorghe Pârnuță, Gheorghe Lazăr. *Contribuția sa la dezvoltarea învățămîntului*. Buc. 1973. 216 S.

²¹⁸) S. Anm. 154 ff.

²¹⁹) Stephan Ludwig Roth. *Viața și opera*. București 1966. 239 S. Mihail Kroner, Stephan Ludwig Roth. *Viața și opera*. Cluj 1974. 328 S.

²²⁰) Bălcescu și Transilvania. Cluj-Napoca 1976. 153 S. (Studia et acta Musei Nicolae Bălcescu. 4.)

tin C. Giurescu — neben *Nicolae Iorga* der renommierteste Historiker der vorkommunistischen Ära — und seinem Sohne *Dinu Giurescu* vorbereitete und auf acht Bände dimensionierte Neuausgabe der „Istoria Românilor“ (Geschichte der Rumänen) von *Constantin C. Giurescu* verwiesen²²¹). Ob über die bisher erschienenen zwei Bände hinaus noch weitere veröffentlicht werden, ist nach dem Ableben *Constantin C. Giurescu* (1977) ungewiß. Neben den in den vorhergehenden Kapiteln behandelten Themenkreisen treten in allerneuester Zeit noch besonders die Frage der Einheit der rumänischen Länder und erneut das Kontinuitätsproblem hervor. Was den Bereich der Einheit anbelangt, so ist jüngst anlässlich der 650jährigen Wiederkehr der Schlacht von Posada, die der Walachei 1330 die Unabhängigkeit gebracht hatte, ein Band über die staatliche Formierung der Walachei und Moldau erschienen, der den neuesten Forschungsstand repräsentiert. Auffallend daran ist, daß die sonst meist getrennt betrachteten Vorgänge in einer Darstellung berücksichtigt sind²²²). Auf der gleichen Linie liegt ein 1978 von *N. Grigoraş* veröffentlichtes Werk, das den Titel trägt „Die Moldo-Walachei von der Staatsgründung bis zu Stephan d. Großen, 1359—1457“, wodurch zweifellos die Zusammengehörigkeit besonders herausgestrichen werden soll²²³).

Was nun die Interdependenz zwischen der Geschichte und Politik in Rumänien anbelangt, so ist sie für die rein politische Geschichte sehr stark und bedeutend. In zahlreichen Äußerungen hat der rumänische Staats- und Parteiführer *Nicolae Ceauşescu* zu verstehen gegeben, daß man die Lehren aus der Geschichte ziehen müsse und auch könne. Für seine Politik ist die rumänische Politik in den vergangenen Jahrhunderten Modell, die langfristig zielgerichtet gesehen wird und in deren Konzeption Rückschläge einkalkuliert sind. Die Bedeutung, die die Diplomatie an und für sich für die Staatsführung spielt, läßt sich aus den Spezialdarstellungen über die rumänische und auch allgemeine Diplomatie ersehen²²⁴). Darüber hinaus wird die rumänische Politik als Folge ihrer Überbewertung immer mehr in den europäischen und internationalen Zusammenhang gestellt, wovon beim Fürsten Ştefăniţă nur mit erheblichen Einschränkungen und im 17. Jh. nur bei Siebenbürgen die Rede sein kann²²⁵). Im Zusammenhang mit der Betonung des europäischen und in-

²²¹) Constantin C. Giurescu — Dinu C. Giurescu, *Istoria Românilor*. 1. 2. Bucureşti 1974, 1976.

²²²) *Constituirea statelor feudale româneşti*. (Red. coord.: Nicolae Stoicescu.) Bucureşti 1980. 327 S. m. Abb. (Biblioteca istorică. 54.)

²²³) Nicolae Grigoraş, *Ţara Românească a Moldovei de la întemeierea statului pînă la Ştefan cel Mare (1359—1457)*. Iaşi 1978. 207 S. m. Abb.

²²⁴) Dan Berindei, *Din începuturile diplomaţiei româneşti moderne*. Bucureşti 1965. 182 S.; Virgil Cândea — Dinu C. Giurescu — Mircea Maliţa, *Pagini din trecutul diplomaţiei româneşti*. Buc. 1966. 254 S.; Mircea Maliţa, *Diplomaţia. Şcoli şi instituţii*. Buc. 1970. 576 S.

²²⁵) Horia Ursu, *Domnia lui Ştefăniţă voievod*, zit. Anm. 122; Tahsin Gemil, *Ţările române...*, zit. Anm. 185.

ternationalen Zusammenhanges steht eine steigende Zahl von Publikationen über die Beziehungen der rumänischen Länder zu anderen Staaten wie Italien²²⁶), England²²⁷), den Vereinigten Staaten²²⁸) und China²²⁹).

Eine zusammenfassende Darstellung über die Kontinuität der Rumänen wurde gleichfalls vor kurzer Zeit vom renommierten Historiker *N. Stoicescu* vorgelegt²³⁰).

Wie die weitere Entwicklung der rumänischen Geschichtswissenschaft verlaufen wird, läßt sich aus den diesbezüglichen Feststellungen *Nicolae Ceauşescu* anlässlich des 15. Internationalen Historikerkongresses in Bukarest im August 1980 ersehen. Nach wie vor ist die Geschichtswissenschaft für den Staats- und Parteiführer eine Wissenschaft der Gegenwart, die Erkenntnisse und Lösungen zu den großen Prozessen der Entwicklung der Gesellschaft und der Völker enthält. Seiner Ansicht nach müßten die Ergebnisse der historischen Forschung eine bessere Erfassung jener objektiven Gesetze, die die Gesellschaft regierten, ermöglichen. Die Geschichte sei dazu berufen, durch die aus ihr gezogenen Schlüsse die Perfektionierung der Gesellschaft von heute voranzutreiben und die friedliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern der ganzen Welt zu fördern. Er, *Ceauşescu*, habe eine Politik in diesem Sinne zu führen, eine Politik auf der Basis der Geschichte zum Zwecke der Stärkung der Freundschaft und Bruderschaft zwischen allen Völkern.

Von den eigenen Historikern verlangte *Ceauşescu*, daß sie sich als Revolutionäre und Patrioten erwiesen und ihre ganze Energie in den Dienst der Interessen der Nation stellen müßten mit dem Ziele der Behauptung Rumäniens in den Reihen der Staaten der Welt und zur Verdeutlichung des Willens des rumänischen Volkes, mit allen Völkern der Welt in Frieden zu leben²³¹).

Angesichts dieser Formulierungen dürfte in der rumänischen Historiographie der nächsten Zeit ein Abgehen von den in dieser Studie aufgezeigten Tendenzen wohl nicht möglich sein.

²²⁶) Nicolae Stoicescu, *Italia și țările române pînă la 1600*. Buc. 1972. 406 S.

²²⁷) Ludovic Demény — Paul Cernovodeanu, *Relațiile politice ale Angliei cu Moldova, Țara Românească și Transilvania în secolele XVI—XVIII*. București 1974. 287 S. m. Abb. (Biblioteca istorică. 42.)

²²⁸) Paul Cernovodeanu — Ion Stanciu, *Imaginea lumii noi în țările române și primele lor relații cu Statele Unite ale Americii pînă în 1859*. București 1977. 176 S.

²²⁹) *Tradiții ale poporului român de solidaritate și prietenie cu poporul chinez*. București 1973. 478 S.

²³⁰) Nicolae Stoicescu, *Continuitatea românilor*. București 1980. 245 S.

²³¹) *Întîlnirea tovarășului Nicolae Ceauşescu cu oamenii de știință din domeniul istoriei. Obiective prioritare ale istoricilor români la al XV-lea Congres Internațional de științe istorice*, in: *Revista de istorie* 33 (1980), S. 7—8, S. 1247—1252.